

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

## Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 n berechnet.

Nr. 40.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 6. Oktober 1917.

32. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a.—2527.

### Eichmeister in Waidhofen a. d. Ybbs. Neubefegung!

Bei dem k. k. Eichamte in Waidhofen a. d. Ybbs gelangt die Stelle des Eichmeisters mit 1. April 1918 zur Neubefegung.

Mit dieser Stelle ist eine Jahresremuneration von K 400 verbunden.

Die Bewerber haben sich zwecks praktischer Ausbildung durch zirka 2 Monate bei dem Eichamte in Amstetten verwenden zu lassen, müssen überdies noch einen 3-4-wöchentlichen Kursus beim Wiener Haupt-Eichamte absolvieren und sodann die Eichmeisterprüfung ablegen.

Eine Vergütung der den Bewerbern aus diesen Anlässen erwachsenen Auslagen findet nicht statt.

Bewerber um diese Stelle können sich bis längstens 20. Oktober 1917 beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs melden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. Oktober 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

## Die innere Bedrohung des österreichischen Staates und ihre Abwehr.

Von Dr. Wilhelm Kofsch, Professor an der Universität Czernowitz. (Fortsetzung.)

Sogar in den Gefangenenlagern Rußlands hatten unsere wackeren Brüder mit verräterischen Kameraden zu rechnen. Ein Bericht kriegsgefangener k. u. k. Offiziere aus Rußland an einen Zweigverein vom Roten Kreuz in L. (Oesterreich) erhob darüber folgende Klage (vgl. „Türmer“, erstes Septemberheft 1916, Stuttgart): „Mit sehr (!) vielen unserer slawischen Offiziere haben wir sehr (!) traurige Erfahrungen gemacht. In Petersburg erscheint eine tschechische Zeitung, in der sehr viele tschechische Offiziere einander suchen. In ihr erschien auch ein

Artikel eines slawischen Offiziers, der darin sein Bedauern ausdrückt, daß die Tschechen wegen uns deutscher Spizeln ihre Liebe zu Rußland nicht öffentlich zeigen können. In Barnaul war ein tschechischer Offizier, der seine Freude über den Fall von Przemyśl ganz öffentlich kundgab. Die Namen dieser Ehrenmänner wurden von uns möglichst festgehalten.“

Im „Journal de Genève“ (2. Ausgabe vom 6. Dezember 1914.) also noch vor dem traurigen Ereignis, das mit der Erinnerung an das 28. Infanterie-Regiment verknüpft erscheint, mußte man mit Bestreben lesen, das 3. Bataillon dieses Regiments hätte beim Verlassen der Kaserne anlässlich des Abtransports ins Feld eine Fahne in den Farben des Königreichs Böhmen und mit folgender Inschrift mit sich geführt:

„Cerveny satecku,  
Kolem se toc,  
My jdeme na Rusa,  
Nevyme proc“.

(Rotes Tüchlein — Dreh dich im Kreis — Wir gehen gegen den Russen los — Wir wissen nicht warum.)

Am 28. September 1914, also am Tag des hl. Wenzel, des Landespatrons von Böhmen, wurde in Prag und in der Provinz ein Lied gesungen mit folgenden Versen:

„Pecte husy  
Pro ty Rusy,  
Na posviceni,  
Aby nasel batuskar car  
U nás zalibeni“.

(Bratet Gänse — Für die Russen — Zum Empfang — Damit Väterchen Jar — An uns Gefallen finde.)

Dem Text des bekannten allslawischen Heßliedes „Hej Slowane“ unterlegte man Verse wie:

„Rus je snami,  
Kdo proti nám,  
Toho Franzous sméte“.

(Der Russe ist mit uns — Wer gegen uns ist — Den segt der Franzose weg.)

Im Hinterland zeigten sich bedenkliche Auswüchse irredentistischer Gesinnung. Als die Russen in der Richtung auf Krakau vorwärts marschierten, kursierten in manchen Orten Mährens Proskriptionslisten, in die alle Deutschen und sonstigen patriotischen Elemente verzeichnet wurden,

damit beim erwarteten Einmarsch der russischen Armee alles vorbereitet sei.

Es war wohl auch kein Zufall, daß der erste wegen eines schweren militärischen Verbrechens auf Tiroler Boden standrechtlich erschossene Soldat der tschechischen Nationalität angehörte. (Ueber das Ereignis vom 6. September 1914 vgl. die „Neuen Tiroler Stimmen“.) Tschechische Redakteure und andere Wortführer der öffentlichen Meinung hielten aufreizende Reden oder schrieben versteckt im Sinne der Entente. (Vgl. das Amtsblatt der galizischen Statthalterei „Gazeta Lwowska“ in Biala vom 30. Dezember 1914 u. a.) In allen Schichten und Kreisen des tschechischen Volkes fanden sich Verräter, die voll und ganz der großen, ihrer Nationalität von Regierung und Dynastie stets in reichstem Maß zuteil gewordenen Wohlthaten vergaßen. Die Not der Stunde gebot, endlich einzuschreiten. So wurde am 10. Dezember 1915 die Auflösung des Vereins „Ceska Obec Sokolská“ (Tschechische Sokol-Gemeinde, d. h. Turnerschaft) mit dem Hauptsitz Prag verfügt. Laut amtlicher Begründung dieses Beschlusses hatten die Sokoln in der den kriegerischen Ereignissen vorhergegangenen Zeitperiode in ihrem Kreise durch Pflege intensiver Beziehungen mit dem Ausland die brüderliche Gesinnung gegenüber dem Ruffentum und Serbentum gefördert. Hierzu kam noch folgendes: Bald nach Kriegsausbruch traten nach den gepflogenen Erhebungen in Nordamerika verschiedene tschechische Organisationen hervor, die seither offen eine maßlose österreicherfeindliche Propaganda betrieben. An diesen hochverräterischen Bestrebungen nahmen die amerikanischen Zweigvereine des Prager Hauptverbandes hervorragenden Anteil. Dessen Obmann, Dr. Joseph Scheiner, stand in brieflicher Verbindung mit den Räbelsführern jenseits des Ozeans. Und bereits am 23. September 1915 hatte die amtliche „Wiener Zeitung“ mitgeteilt, daß das Liederbuch der Sokoln („Sokolsky Zpěvník“) wegen einer ganzen Reihe hochverräterischer Heßsätze z. B. „Tschechische Rebellen“, „Noch ist Serbien nicht verloren“, „Zum Andenken an die Pariser Sieger“ u. dgl., verboten sei. Späte Erkenntnis!

Natürlich sah sich die jahrzehntelang getäuschte Regierung jetzt auch zur Auflösung anderer Vereine gezwungen. So wurden Ende Dezember 1916 sämtliche Ortsgruppen des tschechischen Landesverbandes der in Böhmen bedien-

## Eine moderne Ehe.

Roman von A. G. von Suttner.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die ganze Welt hat sich gegen ihn verschworen. Alle warfen ihm Prügel in den Weg, damit er darüber strauchle und nicht das Ziel erreiche. Keine Hoffnung mehr, schade um die Mühe, noch weiter zu ringen! Auch gut; wenn seine Goldträume zu Wasser wurden, sollten es die zu bereuen haben, welche am Mißlingen schuld waren. Dieser Tropf, der Ulrich, sollte nur zusehen, daß die Ehre der Hagenbachs dann unangefastet und rein erhalten bliebe.

Da trat Ulrich wieder ins Zimmer, warf ihm mit verächtlicher Geberde einen Bogen Papier hin und sagte: „Da hast Du meine Gutstehung. Ich rechne auf Deine Kavalierehre, daß Du Dein Wort einlöst.“

Ottokar befand sich schon einige Wochen in Wien und hatte nichts unversucht gelassen, um in seinen Bekanntenkreisen die Meinung zu verbreiten, daß er in Grünau ein glänzendes Geschäft mit seinem Walde gemacht und nun Geld in Hülle und Fülle hätte. Seine Stellung im Klub war dadurch natürlich bedeutend gehoben worden und die Mitglieder, selbst solche, die ihn bisnun weniger beachtet hatten, begannen, ihm ihre Hochachtung erkennen zu geben.

Gleich den zweiten Abend, an dem Ottokar in Wien weilte, hatte er sich nach Regelung der Geldangelegenheit mit Kraller in den Klub begeben, wo noch wenige Mitglieder anwesend waren und hatte einigen im Vertrauen von seinem guten Verkaufe erzählt. Die ins Vertrauen Bezogenen beglückwünschten ihn zu seinem Erfolge und versicherten ihm, daß sie ihn immer für einen „famosen Kerl“ erklärt hätten.

Nach und nach erschienen weitere Mitglieder, und die Geschichte ging wie ein Lauffeuer durch den ganzen Club. Ottokar hatte gewußt, daß seine Bitte um Verschwiegen-

heit das gerade Gegenteil bewirken würde, und so sah er sich denn nun von allen Seiten umringt, gefeiert und bewundert. Ein paar Schmarozker, welche noch am selben Abend seine Börse in Anspruch zu nehmen gedachten, gingen sogar so weit, zu behaupten, der gegenwärtige Präsident sei durchaus nicht am Platz und man täte besser, ihn durch Ottokar zu ersetzen, doch dieser lehnte die Ehre dann dankend ab; es genügte ihm, Mitglied zu sein und sich die Sympathien sämtlicher Kameraden erworben zu haben, eine Bemerkung, die zur Folge hatte, daß ein besonders Hungeriger ihn sogleich in eine Fensternische zog und sein Anliegen ohne Umschweife vorbrachte.

In dieser Beziehung durfte Ottokar nicht knauserig sein, diese Auslage hatte er schon im voraus auf sein Budget gesetzt, wissend, daß dies eine unvermeidliche Folge seiner neuen Stellung sein werde.

Endlich kam Daniel Köhler. Er wurde sogleich von ein paar Bekannten festgenommen, um das „Neueste“ zu erfahren und natürlich beeilte er sich, Ottokar seine Glückwünsche darzubringen. „Raum hätte mich eine andere Nachricht so erfreuen können, wie diese“, versicherte er, dem Anderen herzlich die Hand drückend. „Da kann man einmal sagen, Herr Graf, daß das Glück einem Würdigen in den Schoß gefallen ist.“

Ottokar lachte und erwiderte warm den Händedruck, lehnte dabei bescheiden ab, gab hierauf aber doch den Tatbestand zu, unter dem Vorbehalt von „unbedeutend“, „keinesfalls so enorm“, „höchstens ein paar Hunderttausende“, und dann, nach kurzer Ueberlegung: „Vieles Freund, ich habe Sie schon längst bitten wollen, daß wir das ceremonielle „Sie“ bei Seite lassen. Wir sind hier lauter Kameraden, das „Du“ befördert die Ungezwungenheit des Umganges. Wollen Sie also —“

„Mit tausend Freuden!“ Daniel ließ sogleich Champagner bringen, um den Akt feierlich und in aller Form zu begehen, und da Ottokar heute der Tonangeber war, so machten es ihm die Anderen nach; Daniels rechter Arm

kam aus den Brüderchaftsverwidelungen nicht heraus, natürlich reichte auch eine Flasche lange nicht zur Cereimonie, und endlich war Alles in die richtige Champagnerstimmung versetzt, um eine animierte Partie auf dem grünen Tische zu beginnen.

Die Klubhyänen hatten heute einen guten Abend. Daniel, wenn ihm der Wein zu Kopfe gefahren, spielte wie ein Wahnsinniger, die in Klumpen zusammengerollten Banknoten flogen nur so über den Tisch, um in den Säcken der gierig Lauernden zu verschwinden, und Ottokar, welcher zwar nicht betrunken war, aber Unglück hatte, ließ auch ein rundes Sümmchen sitzen.

Jetzt schritt er mit dem unsicher balanzierenden Daniel die Treppe hinab. Unten wartete der Fiaker, den sich Ottokar, bis seine Equipage bereit war, angeschafft hatte. „Ich führe Dich nach Hause“, sagte er, den Wankenden unter'm Arm packend.

Der Wagen rasselte davon. Ottokar zündete sich bedächtig eine Zigarre an, und sagte hierauf: „Um wieviel Uhr trifft man morgen, oder vielmehr heute Deine Mutter zu Hause? Es ist die höchste Zeit, ihr meine Dankvisite für den Ball abzustatten.“

„O, wann Du willst.“ Die Antwort kam etwas lallend hervor, „ich werde Dich anmelden, und da wird sie jedenfalls zu Hause bleiben.“

„Unter keiner Bedingung! Sag' mir die Stunde, wann man sie am wenigsten stört, und ich werde es so einrichten, daß ich kommen kann.“

„Am besten ist's während der Mittagszeit, da trifft man sie am sichersten. Weißt Du was, lieber Freund, komm einfach zum Essen, ganz ohne Zeremonie, das wird Alle recht freuen — auch Sidonie.“

„Wo denkst Du hin! Bis jetzt war ich ein einziges Mal bei Euch, da kann ich doch nicht wie ein Freund des Hauses —“

„Aber Du sollst es werden, Du bist es schon! Du hast seit unserem Ball bei meiner Mutter einen ganz gehörigen Stein im Brett, und Sidonie sagte —“

steten Eisenbahner behördlich verboten. Da die Beteiligung des tschechischen Volkes an den Krieganleihen der Jahre 1914 und 1915 außerordentlich gering war, und da sich auch sonst, z. B. in der Beflagung der Häuser, an patriotischen Siegesfesttagen eine auffallende passive Resistenz auf dieser Seite bemerkbar machte, glaubte der konservative Großgrundbesitzer Böhmens seinen tschechischen Landsleuten ins Gewissen reden zu sollen, um sie im Interesse der eigenen Nation zu regeren Ausdrücken öffentlicher lokaler Befinnung aufzufordern. Ferner verfügte im Mai 1916 das Prager fürsterzbischöfliche Ordinariatsblatt ausdrücklich: „Auf Anregung des Landes-Schulrats wird hiermit angeordnet, daß während der Kriegsdauer zur Kräftigung der patriotischen Befinnung der Schulkinder an allen Sonn- und Feiertagen nach der Schulmesse oder nach einer Messe, an welcher Schulkinder teilnehmen, die erste Strophe der österreichischen Volkshymne gesungen werde. Diese Verfügung gilt auch für die Schulmesse an allen Mittelschulen (Gymnasien usw.).“

Wer zwischen den Zeilen zu lesen vermag, wird aus dem in folgenden mitgeteilten Besuchszahl einiger technischer Hochschulen in den Wintersemestern 1915/16 und 1914/15 weitere Schlüsse zu ziehen imstande sein:

Deutsche Technische Hochschule Prag	1915/16	1914/15	Verhältniszahl
146	424	1 : 2,9	
Tschechische Technische Hochschule Prag	848	1497	1 : 1,76
Deutsche Technische Hochschule Graz	80	295	1 : 3,7
Deutsche Technische Hochschule Wien	659	1375	1 : 2,16

Im vierten Kriegessemester hatte demnach die Tschechische Technische Hochschule in Prag allein noch fast so viele Hörer wie die Deutschen Technischen Hochschulen in Wien, Graz und Prag zusammen! Wie groß mag unter solchen Umständen die Zahl der tschechischen, wie groß die der deutschen Blutopfer innerhalb der Studentenschaft sein?

Im engen Rahmen dieses Aufsatzes ist es nicht möglich, alle im öffentlichen Leben der Tschechen hervorgetretenen Schamlosigkeiten, wie z. B. die der Vergangenheit angehörenden Wanderfahrten des inzwischen zu einer schweren Kerkerstrafe verurteilten Abgeordneten Wenzel Klossatsch nach Serbien, Rußland, im einzelnen zu beleuchten. Die Feststellung gewisser während des Krieges erhärteter Tatsachen erscheint zunächst wichtiger und lehrreicher als ihre Vorgeschichte.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ (vom 23. Juli 1915) wandte sich ein Tscheche in einem Leitartikel „Noch einmal: Zur Böhmisches Frage“ gegen einen schönfärbischen patriotischen Deutschösterreicher, der in einem Aufsatz vom 11. d. M. die „beklagenswerten Vorfälle auf tschechischer Seite“ nur auf die Rechnung einiger tausend Menschen setzen zu wollen schien, wobei er darauf hinwies, daß sich einige tschechische Regimenter gut geschlagen hätten: „Es bleibt jedoch unbestritten, daß viele andere sich nicht so gut geschlagen haben, und in Wien weiß man darüber zweifellos viel mehr, als der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. . . . Niemand wird auch bestreiten, daß es einige Redakteure und Bürgermeister gibt, welche es für notwendig gehalten haben, dem Verlangen des Prager Statthalters zu willfahren und verschiedene, manchmal von den Staatsbehörden selbst diktierte patriotische Rundgebungen zu machen. Es ist z. B. bekannt, daß alle

Mitglieder des Stadtrats in Radnitz bei Pilsen des Hochverrats beschuldigt wurden, weil sie am 18. August 1914 bei dem Kaiserfeste in der Kirche nicht erschienen sind. Der Bürgermeister der Stadt beging Selbstmord, um die Schuld auf sich zu nehmen und seine Kollegen der Verantwortlichkeit zu entheben. Solche Vorkommnisse bilden selbstverständlich eine starke Ermütigung zu lokalen Kundgebungen auch für solche Bürgermeister, die vorher, im Einklang mit den Gefühlen des Volkes, bei mehreren Gelegenheiten begeisterte slawophile und frankophile Kundgebungen gemacht haben (die Franzosen- und Russenbegeisterung der tschechischen Prager äußerte sich lange vor dem Krieg völlig schamlos; eine französische Aufschrift und zprillische Lettern wies selbst der amtliche Wegweiser zur Rgl. Burg auf dem Hradtschin auf).“

Indessen kam es jedoch auch zu anderen Erklärungen von tschechischer Seite. Professor und Reichsratsabgeordneter Masaryk, Eigentümer der einflussreichen Tageszeitung „Cas“, die von deutsch-jüdisch-liberalen Preßorganen sich ehemals mancher unerdienten Anerkennung erfreut hatte, Führer der sog. Realistenpartei im tschechischen Volke, hielt am 4. Juli 1914 anlässlich der großen Fuß-Feier in Zürich (vgl. „Neue Zürcher Zeitung“ vom 10. Juli d. J.) eine bemerkenswerte Ansprache. Darin hieß es: „Die böhmische (soll heißen: tschechische) Reformation hat den böhmischen Staat von fremden (d. h. kaiserlichen, habsburgischen und deutschen) Einflüssen befreit und selbstständig gemacht. Hoffen wir, daß wir auch heute, gemäß dem Programm aller böhmischen (mit Ausschluß der über 2 1/2 Millionen Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien) Parteien, unsere Selbstständigkeit erreichen.“

Professor Masaryk wußte, was bevorstand, und wartete den Einmarsch seiner russischen Freunde in Oesterreich auf neutralem schweizerischen Boden ab. Und auch nach dem er später dieses Land verlassen hatte, um über Italien und Frankreich zu seinen englischen Protektoren zu reisen, gewährte es manchem Befinnungsgeübten Unterschlupf. Ein bezeichnendes auffallend gedrucktes Inserat der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 11. Mai 1916 bewies, daß noch gegen Ende des zweiten Kriegesjahres diese Herren nichts gelernt und nichts vergessen hatten. Die Anzeige lautet: „Panslawisten czechischer Abstammung suchen freundschaftlichen Verkehr mit Russen, um die russische Sprache zu erlernen. Offerten an Rudolf Czischka, Zürich 1, Postlagerkarte 228.“

Jener Masaryk, der so unklug zu Werke ging, daß aus dem von ihm zurückgelassenen Material bereits mehrere neue Hochverratsprozesse erwachsen, war die Seele der tschechischen Propaganda im Ausland. Diese begann, wie Karl Hermann in seinem vorzüglichen Aufsatz „Die Tschechen während des Krieges“ („Der Türmer“, zweites Märzheft 1917, Stuttgart) überzeugend ausführte, in Paris, wo auch ihre wichtigsten Organe, die „La Nation Tschèque“ und die „Ceskoslovanská Samostatnost“ erschienen. Ein „Czech Aspirations“ betitelter Bericht über einen Vortrag Masaryks in der Londoner „Times“ vom 14. November 1916 gab folgende Behauptungen wieder: „Professor Masaryk sagte, daß in diesem Kriege Böhmen gegen Deutschland und Oesterreich war. Tschechische Regimenter hätten sich geweigert zu sechten. Die Erregung erreichte eine solche Höhe, daß sie einem Aufbruch oder einer Revolution glich. Mehrere seiner Kollegen seien verhaftet worden. Er selbst sei nach Italien entkommen. Eine Art passiver Revolution dauert jetzt noch an.

Das Gespräch drehte sich um alltägliche Dinge; Theater, Konzerte, auch Literatur suchte Sidonie aufs Tapet zu bringen, aber Ottokar wußte dieses Thema geschickt zu umgehen, nur nahm er sich vor, jetzt etwas fleißiger in den Büchern zu blättern, da Sidonie sehr belesen zu sein schien. Nachdem man etwa eine halbe Stunde geplaudert, empfahl er sich, für einen ersten Besuch war er lange genug geblieben.

Frau Köhler hatte ihn aufgefordert, öfter vorzusprechen, eine Aufforderung, welcher er selbstverständlich nachkam. Er ging von nun an fast regelmäßig zweimal in der Woche hin, manchmal auch Abends, wo er dann zum Tee blieb. So avancierte er allmählich zum Freund des Hauses, und es war natürlich, daß Frau Köhler ihn auch wiederholt zum Speisen einlud, schließlich sogar ein- für allemal jeden Sonntag.

Er merkte bald, daß er Sidonie nicht gleichgültig war, auch verhehlte sie durchaus nicht ihre Zufriedenheit, wenn er in den Salon trat. Er besaß Klugheit genug, um zu erraten, daß er gewisse Lücken noch ausfüllen müsse, um dann seiner Sache ganz sicher zu sein. Vor allem ließ er sich vom Buchhändler das Neueste in der einheimischen und fremden Literatur schicken, um mit seiner Auserwählten gleichen Schritt zu halten. Sie liebte es, das Gelesene zu besprechen und ihre Eindrücke mit ihm auszutauschen. Dann begleitete er auch regelmäßig die Damen in die Gemälde-Ausstellungen, und pflegte sogar die Bekanntschaft eines jungen Malers, um im gegebenen Falle ein Wort mitsprechen zu können. Hier und da ging er in's Burgtheater, besonders wenn er wußte, daß Frau Köhler mit ihrer Tochter dort zu treffen war; kurz, er suchte jede Gelegenheit, mit Sidonie zusammenzukommen, und die Mutter hatte nichts dagegen, obwohl sie ihn nicht gerade auffällig dazu ermutigte.

Daniel nahm nur hin und wieder am Tee Teil, wenn Ottokar da war; hingegen war Schön ein regelmäßiger Gast, mit dem sich der Graf bis jetzt noch immer nicht auf freundschaftlichen Fuß gestellt hatte. Einmal hatte er

Die Tschechen seien in Wirklichkeit für die Entente. Sie wünschten unabhängig zu werden. Deutschland strebe danach, Oesterreich-Ungarn und die Türkei der Hauptsache nach zu verschlucken und ein Reich in Asien und Afrika aufzurichten. Das Bestehen Oesterreich-Ungarns gehöre zu diesem Plan, und die Entente müsse Oesterreich-Ungarn zerstören. Geschehe das nicht, so könne man keinen dauernden Frieden schaffen.“

Die irredentistische Organisation untersteht einem „Aus-schuß der Tschecho-Slowaken im Ausland“ und ist in Frankreich, Rußland und Amerika vertreten (aus der Schweiz ist sie jetzt ausgewiesen.) In Rußland wurden außerdem die Sitzungen eines Nationalrats der Tschechen und Slowaken anfangs März 1916 genehmigt. Dieser Nationalrat hat zum Ziel die Einigung aller in Rußland wohnenden Tschechen und Slowaken, die Zentralisation aller sie betreffenden Geschäfte und die vorläufige Prüfung aller Bittgesuche und Erklärungen der Tschechen und Slowaken und ihrer Organisationen an die politischen Behörden des Reiches. Das Präsidium des Rates wurde dem tschechischen Deputierten Dürich, der seit 35 Jahren die tschechische Agrarierpartei im österreichischen Parlament vertrat, anvertraut. Der Nationalrat umfaßt 12 Mitglieder, wovon die Hälfte durch den Präsidenten, die andern durch die in Rußland bestehende Union der Tschechen und Slowaken ernannt wird. Die Statuten des Nationalrates wurden nach der Genehmigung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten durch Dürich der Prüfung des nächsten Kongresses der tschechischen und slowakischen Gesellschaft unterbreitet. Der Nationalrat hat die Aufgabe, die innere Verwaltung und Organisation der Tschechen und Slowaken in ganz Rußland durchzuführen, ferner bei der Regierung alle tschechoslowakischen Wünsche und Anregungen vorzubringen und mit den während des Krieges in Europa und Amerika ins Leben gerufenen ähnlichen Körperschaften tatkräftig zusammen zu arbeiten. In welcher Richtung gearbeitet wurde, beweist nachstehende Mitteilung aus St. Petersburg vom 2. Jänner 1917 (veröffentlicht in den „Basler Nachrichten.“) Im Verlauf einer außerordentlichen Sitzung sagte die Generalversammlung des tschechischen Komitees anlässlich der Krönung Kaiser Karls zum König von Ungarn eine Resolution, in der gesagt wird: „Wir schließen uns den Protesten der Südslaven und Slowenen, die außerhalb ihres Vaterlandes leben, an und erklären feierlich, daß wir uns mit dem neuen Kaiser Karl keineswegs verbunden fühlen, und daß wir entschlossen unser Ziel, die Befreiung aller Slaven, weiterverfolgen werden.“ Dem Gesamtverband aller dieser tschechoslowakischen Organisationen gehören angeblich zwei Millionen im Ausland lebender Tschechen und Slowaken an, wobei eine halbe Million tschechischer Kriegsgefangener in Rußland mit eingerechnet sein soll.

In Amerika wurde beim „Lusitania“-Fall und ähnlichen Gelegenheiten eine lebhaft feindliche Propaganda entfaltet, eine tschechische Legion von Irredentisten ausgetüftelt, die man in Frankreich und Rußland durch gefinnungsgeössliche Gefangene dieser Nationalität zu einer Brigade zu ergänzen suchte. So berichteten wenigstens die oben erwähnten Blätter.

Besonders rührige Führer waren: Der Freund Masaryks, Privatdozent an der Prager tschechischen Universität Benesch, der auch ein Agitationsbüchlein mit einer rühmenden Zusammenstellung aller hochverräterischen Unternehmungen

es versucht, aber Schön war keiner von den besonders zugänglichen Menschen. Er liebte es, sich in Reserve zu halten und zu beobachten, erst wenn er sein Individuum studiert hatte, entschloß er sich zur Freundschaft, oder auch zum Gegenteil.

Ottokar glaubte übrigens zu bemerken, daß auch der Geschäftsleiter für Sidonie etwas wie Interesse fühlte. Hier und da überraschte er ihn, wie er, in Gedanken vertieft, seinen Blick auf der Tochter der Prinzipalin ruhen ließ, ein Blick, aus dem man ohne Mühe Bewunderung und Verehrung herauslesen konnte. Auch schien es Ottokar, daß Schön jedesmal übellaunig wurde, wenn sein Rivale den Abendbesuch länger als gewöhnlich ausdehnte. Da gab er nur kurze Antworten und suchte das Gespräch auf die Geschäfte zu bringen, ein Thema, das Ottokar die Nerven angriff; alle diese technischen Ausdrücke, dieser Comptoir-Jargon, den übrigens Frau Köhler geläufig sprach und auch gerne anschlug, waren ihm herzlich zuwider. Dann entschuldigte sich wohl die Hausfrau ihm gegenüber, daß sie es in seiner Gegenwart tat, aber er war ja Freund des Hauses, und die Abendstunde war von jeher dazu bestimmt gewesen, mit Schön die nötigen Vorkehrungen für den nächsten Tag zu treffen.

Gerne hätte der Gelangweilte bei solchen Gelegenheiten Sidonie dazu gebracht, sich an's Klavier zu setzen, damit er ihr ungestört allerlei Dinge in die Ohren flüstern könnte, aber das ging nicht an, denn die Musik hätte die beiden Anderen in ihren Verhandlungen gestört; dazu war Frau Köhler viel zu sehr vom Geschäft, um solche wichtige Dinge der Etikette zu Ehren in den Hintergrund zu drängen. Alles zu seiner Zeit; man widmete dem Besuch gerne eine Stunde, auch mehr, aber dann hatte man genug geplaudert und es hieß wieder an ernstere Dinge denken.

(Fortsetzung folgt.)

„Sie sagte?“ fragte er, da der Freund stockte.

„Nun, sie sagte, daß Du eine sehr elegante, sympathische Erscheinung seiest.“

„Deine Schwester ist sehr nachsichtig, doch wie gesagt, Deine Einladung muß ich diesmal ausschlagen.“

Er wußte sehr gut, daß Daniel nicht in der Verfassung war, um sich nach dem Erwachen noch genau ihres Zwiegesprächs und der Aufforderung zum Diner zu erinnern.

„Nein nein, Du mußt!“ rief der Andere mit der Beharrlichkeit eines Angeheißerten, „Du sollst sehen, es wird famos werden! Wir sind ganz unter uns, das heißt, Schön speist auch mit, aber Du kennst ihn ja, Schön, ein ausgezeichnete Mensch, zwar nicht sehr lustig, doch ungemein tüchtig. Tatsächlich ist ja er der Chef des Hauses.“

Daniel begann sich nun in die Breite über den Geschäftsleiter zu ergeben, und als der Wagen vor seiner Behausung hielt, hatte er jetzt schon seine Einladung vergessen. „Also morgen Abend wieder im Klub!“ sagte er. „Sehr unterhaltend heute gewesen, grüß Dich Gott, Alter!“

Am nächsten Tag fuhr Ottokar um zwei Uhr auf gut Glück nach der Wohnung der Frau Köhler. „Die gnädige Frau zu Hause?“ frug er den ihm öffnenden Balg.

„Jawohl, Herr Graf.“

„Doch nicht etwa beim Speisen?“

„Nein, die Herrschaft diniert erst Abends.“

„Gut, dann melden Sie mich.“

Mutter und Tochter saßen im Salon. Auf einem Tischchen, im Bereich der Hausfrau, lag ein Pack Briefschaften, die sie eben vorgenommen hatte. „Sehr erfreut, Sie wieder zu sehen, Herr Graf,“ sagte sie freundlich, während er sich verbeugte und dann Sidoniens Hand ergriff, welche diese ihm zum Willkomm gereicht hatte. „Bitte,“ sie wies auf einen Fauteuil, und Ottokar folgte der Einladung.

tischehischer Regimenter herausgab und nach Masaryks Flucht noch lange dessen Verbindung mit der Heimat aufrechterhielt, ferner der schon genannte Abgeordnete Dürich, der Dozent an der Prager tschechischen Handelsakademie Stepan, die Journalisten aus dem Kreis des Abgeordneten Kramarsch und der „Národní Listy“ Reimann, Sychrava und Pavlu, der als k. u. k. Offizier zu den Russen übergang, u. a.

Am meisten Aufsehen erregte der Fall Kramarsch selbst. Erst zu Beginn des Jahres 1917 freilich durften die Blätter über den Ausgang des großen Prozesses berichten, der über ein halbes Jahr in Anspruch genommen und mit der Verurteilung des Hauptangeklagten zum Tode geendet hatte. Außer diesem Dr. Karl Kramarsch, Führer der Jungtschechenpartei, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses in den stürmischen Baden-Zeiten der neunziger Jahre, gefürchtetem Ministerführer und Ministermacher, waren angeklagt sein Parteigenosse Dr. Raschin, ebenfalls wegen Hochverrats und Verbrechens wider die Wehrmacht des Staates, ferner der Redaktionssekretär der „Národní Listy“, Cervinka, und ein kleiner Bauereibuchhalter aus Brodek in Mähren, namens Jamazal, diese wegen des Verbrechens der Ausspähung; sie gehörten der russischen Spionagezentrale an. Das erstrichterliche Urteil des Wiener Landwehridivisionsgerichts ist nebst seiner ausführlichen Begründung heute so allgemein bekannt, daß sich ein Eingehen auf Einzelheiten an dieser Stelle erübrigt. Wenn auch Kramarsch, in dessen Händen die Fäden einer weitverzweigten staatsfeindlichen Verschwörung zusammenliefen, später zu bloßer Kerkerstrafe begnadigt wurde, die Schwere seines Verbrechens, die ganze Partei belastend, blieb stehen. Aus der Geschichte des tschechischen Volkes kann sein Name und sein Werk nicht gelöscht werden.

Unter dem niederschmetternden Eindruck dieser Ereignisse vollzog sich im Lager des tschechisch-konservativen Großgrundbesitzes wenigstens ein deutlicher Umschwung. Patrioten wie Heinrich Clam-Martinić rückten ab und forderten von ihren Parteigenossen eine entschiedene Beurteilung der antösterreichischen Politik. Hierzu konnte sich die überwältigende Mehrheit jedoch nicht bequemen. Und so bleibt abzuwarten, welchen Erfolg das selbständige Vorgehen des Grafen Clam und seiner Freunde haben wird. Borerst kommen immer weitere Ausflüsse der tschechischen Irredenta an den Tag. So meldete der russische Heeresbericht Ende März 1917: „In der Nacht vom 26. bis zum 27. sprengten wir östlich von Brzezan eine große Mine. Nach der Explosion machten Aufklärer unter Befehl des Leutnants Sokhvatreffis, sowie Tschechen und Slowaken unter Befehl des Leutnants Medik einen Einbruch in die feindlichen Gräben. Die Deutschen wurden durch Bajonettschläge aus den Fuchslöchern herausgetrieben, in denen sie sich verborgen hatten. . . . Darauf zogen sich die Aufklärer zurück.“

An der Front wie hinter der Front! Fast gleichzeitig wurde die Vermögensbeschlagnahme der folgenden fünf Prager Bankdirektoren bekannt: Dr. Jaroslav Preis (von der bekannten „Zivostenská Banka“), Apollo Ruzicka, Dr. Ladislaus Schourek, Rudolf Pilat und Anton Tille. Das Gericht erhob gegen sie die Anklage wegen verschiedener Verbrechen des Hochverrats und gegen die Kriegsmacht des Staates gerichteter Bestrebungen. . . .

In seiner Schrift „Mitteleuropäisches und anderes“ (Wien 1916) wirft ein Gesinnungsgenosse des Grafen Clam, Herrenhausmitglied Alfons Graf Mensdorff-Pouilly, die Frage auf, „ob es für das böhmische Volk slawischer Junge wirklich ein so enormes Glück war, daß ihm seine Sprache erhalten blieb. . . . Die germanisierten Slawen Pommerns, Brandenburgs, Schlesiens, der Lausitz, Mecklenburgs, sind die unglücklicher als die Tschechen? Würden sie heute noch eine Rückversetzung in ihre slawische Vorzeit wünschen?“

Wieder wie einst in den stürmischen Tagen des Hussitenaufstands und der Schlacht am Weißen Berge stehen Tschechen an einer Zeitwende ihrer Geschichte. Wieder wie einst handelt es sich um Sein oder Nichtsein des Hauses Oesterreich und um mehr noch. Wieder wie einst spricht das Schwert. Gott sei Dank ruht sein Griff in deutschen Händen.

Vergeblich erwartet die Entente den Zusammenbruch der Donaumonarchie. Auch die Hoffnungen und Wünsche des russischen Außenministers Miljukow werden daran nichts ändern. Das österreichische Deutschland, so sehr es auch durch jahrzehntelange Selbstverleischung, Zurücksetzung und Ziellosigkeit gelitten haben mag, bewährt sich als Grund- und Eckstein des ganzen Staatsbaues. Die Deutschen in Oesterreich, zur Zeit Karls des Großen die Begründer der Ostmark, erfüllen ihr altes Vermächtnis. Eine eiserne Wehr, so haben sie auch diesmal standgehalten; die ruhmreiche Sturmflagge einer großen Vergangenheit in Händen, so gingen sie auch diesmal allen

andern Völkern des Reiches mit leuchtendem Beispiel voran.

Das dritte Korps z. B., größtenteils aus kerndeutschen Steirern, Kärntnern und Gottscheern zusammengesetzt, erwarb sich durch seine unvergleichliche Tapferkeit im Kampf mit den besten russischen Truppen den Namen „Das Eiserne Korps“. Die Titoler und Voralberger hießen bei den Soldaten des Zaren unter Anspielung auf ihr Edelweißabzeichen „Die Blumenteufler“. Die Oesterreicher ob und unter der Enns, ebenso die Salzburger, ein deutschen Kronländern entstammend, rangen einmüßig mit dem russischen Stabsoffizier durch ihr im Feld bewiesenes Verhalten die Frage ab, welche Garde seinem Heereskörper gegenübergestanden hätte. Auch die Sudetendeutschen leisteten Wunder an Tapferkeit. So erwarb sich das berühmte Egerländer Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6, die „Eisernen Sechser“, von Kriegsbeginn bis Mai 1916 allein nicht weniger als 1303 Kriegsauszeichnungen. Egerländer, Erzgebirgler, Böhmerwälder usw. retteten die durch die tschechischen Hochverräter besleckte Ehre des Landes Böhmen.

In den Reihen der Deutschösterreicher gab es nicht einen einzigen Mann, weder an der Front noch im Hinterland, der den Lockungen der Entente nachgegeben hätte. Auf die deutschösterreichischen Regimenter durfte sich der Kaiser blindlings verlassen; die finanzielle Opferwilligkeit der Deutschösterreicher im Zeichen der Kriegsanleihen und bei anderen Gelegenheiten stellte die Leistungen der andern Völker des gemeinsamen Vaterlandes, auch wenn man sie alle zusammenlegte, tief in den Schatten. Welche Folgerungen ergeben sich daraus für die Zukunft?

Kein ernsthafter Politiker wird behaupten, daß der österreichische Staat und seine Deutschen zahlenmäßig eine Gleichung bilden, moralisch aber bedeuten tatsächlich beide ein und dasselbe. Die Deutschen sind das Staatsvolk Oesterreichs. Mit dem Deutschtum an der Donau steht und fällt die Dynastie, die Krone, das Reich. Wehe dem österreichischen Staatsmann, der die große Lehre dieses großen Krieges nicht zu deuten vermöchte, wehe und dreimal wehe! Im übrigen freilich muß sich der deutschösterreichische Volksstamm im Frieden ebenso fest und einig, innerlich treu und stark erweisen, wie er im Krieg nach außen alle Pläne der Feinde zerschanden gemacht hat. Die Gewähr des Sieges dabei ruht in seiner eigenen Kraft und in der Klugheit seiner Führer. Findet es diese zu guter Stunde, dann braucht uns um seine und des Staates Zukunft nimmermehr bange zu sein.

### Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.

\* **Holzvorräte-Anmeldung.** Ueber Ersuchen der Holzwirtschaftsstelle in Wien werden die in Betracht kommenden Parteien aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen termingemäß, d. h. mit dem Stande vom letzten des vorausgehenden Monats erstattet werden müssen. Anmeldeformulare sind beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs zu beziehen.

\* **Stempelfreie Behandlung der Eingaben in Approvisionierungsangelegenheiten.** Eingaben von Privatpersonen um Bewilligung von Weizenmehl für ihre eigene Person unterliegen gemäß I. P. 43 lit a) Z. 2 des Gesetzes vom 13. Dezember 1862, R.-G.-Bl. Nr. 89 der Stempelgebühr von K 1 bzw. falls die Gesuche nach dem 30. September 1916 überreicht wurden, gemäß § 9, lit e) der kaiserlichen Verordnung vom 28. August 1916, R.-G.-Bl. Nr. 281 der Stempelgebühr von K 2 für jeden Bogen. Dagegen sind die diesen Eingaben beigelegten ärztlichen Zeugnisse nach I. P. 117 lit m) des Gebührengesetzes bedingt stempelfrei.

\* **Anbau- und Lieferungsverträge auf Gemüse; Abänderung der Vertragspreise.** Die ungünstigen Verhältnisse in der Gemüseproduktion, welche schon am 19. Juli 1917 eine Erhöhung der in der Bekanntmachung der vom k. k. Amte für Volksernährung autorisierten Gemüse- und Obstversorgungsstelle in Wien vom 23. März 1917 festgesetzten Vertragspreise nötig gemacht haben, dauern nicht nur ungeschwächt fort, sondern haben sich infolge der Dürre größer geworden, viele Seglinge zu Grunde gegangen sind und daher eine mehrmalige Aussaat erforderlich war; infolge der Dürre haben sich auch Pflanzenschädlinge entwickelt, die an manchen Stellen geradezu verheerend gewirkt haben. Da auch die königlich-ungarische Regierung — diesen Verhältnissen Rechnung tragend — bereits vor geraumer Zeit mit Festsetzung höherer Preise als die bisherigen österreichischen Vertragspreise vorgegangen ist, hat das k. k. Amt für Volksernährung laut Erlaß vom 12. September 1917, Z. 64.127 (Dep. 7)

über Antrag der Gemüse-Obststelle einer den Verhältnissen Rechnung tragenden neuerlichen Abänderung der in der Bekanntmachung der Gemüse-Obststelle vom 23. März 1917 verlautbarten Liefertermine und Lieferpreise für eine Reihe von Gemüseforten seine Zustimmung erteilt. Die bezüglichen Abänderungen, die nunmehr bei allen mit der Gemüse-Obststelle geschlossenen und noch nicht erfüllten Gemüse-Lieferungs- und Anbauverträgen auch für die vor dieser Verlautbarung abgeschlossenen Geltung haben, sind mit einer in der Wiener Zeitung vom 14. v. M. zum Abdruck gelangten, vom k. k. Amte für Volksernährung genehmigten Bekanntmachung der Gemüse-Obststelle verlautbart worden.

\* **Schonung von Schuhen und Strümpfen.** Zur Schonung der Strümpfe, die heute so teuer sind, wurde vielerlei schon vorgeschlagen. Naturgemäß nützt man Strümpfe im Sommer noch mehr als im Winter, weil man bei dem schönen Wetter mehr Bewegung macht und der Fuß auch heiß wird, was dem Gewebe nicht gerade zuträglich ist — noch dazu dem jetzigen Gewebe. Ein wirklich einfaches Mittel zur Schonung der Strümpfe ist häufiges Wechseln derselben. Nicht jeder ist jetzt in der glücklichen Lage, täglich frische Strümpfe nehmen zu können — aber länger als zwei Tage sollte man ein Paar nicht tragen. Dann die Strümpfe tüchtig durchbürsten und die Füßlinge in lauwarmen Wasser ohne jeden Zusatz von Seife gut auswaschen. Wenn man sie nun, nicht allzu trocken geworden, tüchtig durchreibt und mit einem nur mäßig warmen Eisen überbügelt, genügt das vollkommen, um sie wieder nach zwei Tage weiter zu tragen, ehe man sie dann vollkommen wäscht. Die Hauptsache dabei ist ja nur, daß durch das nicht allzulange Tragen des einzelnen Paares die Strümpfe geschont werden und nicht so schnell zerreißt, wie wenn man sie drei, vier Tage hintereinander trägt und dann immer gründlich waschen muß. Genau so, das ist ja bekannt, schont man das Schuhwerk ganz unverhältnismäßig mehr, wenn man auch da häufig wechselt. Man sollte gerade jetzt, wo es mit unseren Schuhen so traurig bestellt ist, die kleine Ausgabe nicht scheuen und sich, falls man sie noch nicht besitzt, gut passende Leisten für die Schuhe anschaffen. Auf so ein Schuhholz gezogen, „erholt“ sich sozusagen der Schuh von der Abnutzung des Tages, er dehnt sich, die Falten glätten sich und er sieht am anderen Tage wieder gut aus. Wenn es irgend geht, tut man gut, Schuhe ebenso zu wechseln wie die Strümpfe, sie nicht zu lange hintereinander zu tragen. Schuhwerk, das, ob schön, ob Regen, täglich benützt wird, sieht sehr bald alt und abgenützt aus, weil es die Form verliert und auch das Leder durch die tägliche Reinigung leidet. Man erhalte sich aber seine Schuhe auch durch sorgfältige Behandlung.

### Vertikales.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Auszeichnung.** Der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant i. d. Res. Herrn Alois Mitter des 49. Inf.-Rgt. das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen.

\* **Gewerblicher Unterricht.** Auf mehrfache Anfragen wird mitgeteilt, daß an der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe auch heuer wieder Unterrichtskurse für Geschäftsführung, einfache Buchhaltung und Stenographie abgehalten werden. Anmeldungen werden täglich von 7—12 Uhr vormittags bis zum 15. Oktober entgegengenommen.

\* **Hindenburgs 70. Geburtstag.** Generalfeldmarschall von Hindenburg beging am 2. Oktober seinen 70. Geburtstag. Nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in den verbündeten Ländern und besonders bei uns in Deutschösterreich wurde dieser Tag als ein Festtag empfunden und aus Tausenden von Herzen strömten dem großen Feldherrn, dem prächtigen Menschen die wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche zu.

\* **Spende.** Anlässlich eines seltenen Familienfestes wurde für die Stadtkassen ein Betrag von 500 Kronen gespendet, wofür hiemit der beste Dank ausgedrückt wird.

\* **52. Ausweis** über die bei der städtischen Hauptkassa in Waidhofen a. d. Ybbs im Monate September 1917 eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz. Frau Weng K 100.—, Herr Erwin Böhler K 100.—, zusammen K 200.—.

\* **Rotes Kreuz.** An Stelle des bewährten Inspektions-offiziers, k. k. Leutnant Franz Nowotny, welcher nach Wien einberufen wurde, wurde der k. k. Fähnrich i. d. R. Karl Krotky zum Inspektionsoffizier der Rekonvaleszentenhaus des Roten Kreuzes ernannt.

\* **Rotes Kreuz.** Eine ungenannte Dame spendete für die Rekonvaleszenten einen Korb Äpfel und danken dieselben bestens.



\* **Rotes Kreuz.** An Spenden sind eingegangen: Herr G. K. Ullmann K 12.—, Ungenannt K 10.—, Frau Inspektor Maringer K 5.—. Besten Dank!

\* **Kriegsfürsorge.** Herr Julius Baumgarten spendete den Betrag von 6 Kronen. Besten Dank!

\* **Voranzeige.** Am 20. d. M. findet in der städtischen Turnhalle ein großes Konzert unter Mitwirkung einheimischer und auswärtiger Kunstkräfte statt, welches von dem k. k. Landsturm-Bezirks-Kommando Nr. 21 in St. Pölten veranstaltet wird und dessen Reinertrag dem Invaliden-, Witwen- und Waisen-Fürsorgefond zufällt. Wir werden in der nächsten Nummer noch ausführlich darüber berichten.

\* **Den Tod fürs Vaterland** ist am 2. Oktober um 1/4 Uhr früh nach langem Leiden Herr Josef Edelmeier im 21. Lebensjahre gestorben. Der so früh Dahingeschiedene, ein Sohn des hiesigen Fleischermeisters Herrn Franz Edelmeier, war vor 2 Jahren eingeeignet und hatte sich an der italienischen Front nach harten, gut überstandenen Kämpfen mit unserem tüchtigsten Feinde ein Lungenleiden zugezogen, dem er nun erliegen ist. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 4. Oktober bei zahlreicher Beteiligung sowohl der hiesigen Bevölkerung als auch der hier weilenden Verwundeten und einer Abordnung des Kriegervereines statt. Die allgemeine Teilnahme möge den schwergeprüften Eltern und seinen Geschwistern ein kleiner Trost in ihrem Leide sein. Möge er sanft ruhen in der Heimat Erde!

\* **Fürs Vaterland gestorben** ist am 7. September d. J. im Kriegsspitale Grinzing (Wien) nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden, die er sich im Felde zugezogen, Herr Franz Birke, Feuerwerker im Fest.-Art.-Reg. Nr. 5, Scheinwerferabteilung, Techniker aus Steyr, im 40. Lebensjahre. Seine irdische Hülle wurde am Wiener Heldenfriedhofe beigesetzt. Er hinterläßt eine trauernde Witwe, Frau Theresia Birke, geb. Böpel, die Tochter des im März vorigen Jahres verstorbenen Müllers der „Wählmühle“ in Gerstl, Herrn Ferdinand Böpel.

\* **Unglücksfall.** Mittwoch den 3. Oktober ereignete sich im Dampfagewerk der Fa. Brandstetter ein bedauerlicher Unglücksfall. Dem Arbeiter Hochmuth wurde beim Riemenauflegen die rechte Hand abgerissen und der rechte Arm zweimal gebrochen. Der Bedauernswerte, ein verlässlicher und braver Arbeiter, wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo ihm Medizinalrat Dr. Altenecker sofort seine erprobte Hilfe angedeihen ließ.

\* **Sammeltag** für den k. k. Militär-Witwen- und Waisenfonds, sowie für Jugendfürsorge im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns. Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 23. Juni 1917 Z. 17087 dem k. k. Oesterr. Militär-Witwen- und Waisenfonds die Bewilligung zur Veranstaltung von Sammeltagen in allen Verwaltungsgebieten Oesterreichs erteilt und werden dieselben in allen Orten Niederösterreichs am 13. und 14. d. M. abgehalten werden. Durch diese Aktion sollen sowohl für die Kriegerhinterbliebenen-Fürsorge als auch für die allgemeine Jugendfürsorge bedeutende Erträge erzielt werden, welche beiden Zwecken zu gleichen Teilen zufließen sollen. Jedermann, der noch nicht Mitglied des k. k. Militär-Witwen- und Waisenfonds ist, wird gebeten, auf den Anmeldeformularen, welche durch die Schule in die Häuser zugestellt und hernach wieder abgeholt werden, seinen Beitritt anzumelden und eventuelle einmalige Geldspenden an den Herrn Rektor Dürnberger des Landes-Realschulkonviktes, der sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt hat, als Sammelstelle der Gelder zu fungieren, abzuführen. Unsere stets hilfsbereite Damenwelt hat auch für diese beiden Sammeltage am 13. und 14. d. M. den Verkauf von Abzeichen und Blumen sehr hübscher Auswahl übernommen, sowie Herr Kinobesitzer Hieb einen Teil des Ertrages einer Vorstellung spenden wird und ergeht zum Schlusse nur noch die Bitte an die geehrte Bevölkerung Waidhofens, ihre mildtätige Hand öffnen zu wollen und die Geldspenden reichlich fließen zu lassen, gilt es doch mitzuhelfen an dem großen gemeinsamen Werke der Linderung der Not unserer Witwen und Waisen nach gefallenen Mitbürgern einerseits, als auch der bedürftigen Jugend jene Fürsorge angedeihen zu lassen, die sie für eine geistliche, geistige und körperliche Entwicklung dringend nötig hat.

\* **Der Kriegsgräbertag.** Die Vorbereitungen für diese großzügige Aktion der Pietät und des Dankes für unsre gefallenen Helden, denen durch ein allgemeines Opfer würdige Grabstätten für alle Zeit gesichert werden sollen, sind in vollem Gange, und die Sammlung, welche vom 31. Oktober bis zum 2. November in ganz Oesterreich stattfindet, verspricht einen schönen Erfolg des Liebeswerkes, welches sich des Ehrenschutzes des Kaisers erfreut. Es besteht die Zuversicht, daß die Zinsen des Fonds, der durch die allgemeine Opferwilligkeit aufgebracht werden soll, die dauernde Erhaltung der Kriegsgräber ermöglichen werden. Aufklärungen über die Organisation der Veranstaltung erteilt das Komitee, Wien, 9. Bezirk, Canisiusgasse Nr. 10, Telephon Nr. 23116 und 21820.

\* **Betteln von Mannschafspersonen.** Vom Stations-Kommando Waidhofen werden wir um Aufnahme folgender Notiz ersucht: In letzter Zeit sollen des öfteren Leute in Mannschafsuniformen bettelnd gesehen worden sein. Die Bevölkerung wird auf die erwiesene Tatsache aufmerksam gemacht, daß zahlreiche Bettler und Vagabunden sich der militärischen Uniform bedienen, um durch

erfundene, mitleiderweckende Schilderungen ihres angeblichen Notstandes die Mildtätigkeit der Bevölkerung zu mißbrauchen. Da den Soldaten das Betteln streng untersagt ist, der Staat für seine Invaliden und Verwundeten hinlänglich sorgt, also diese Bettler in Uniform nur ein Geschäftskniff der Bettler ist, die ein Mitleid umsonst verdienen, als jedermann sich bei den jetzigen Verhältnissen seinen Unterhalt selbst verdienen kann, so wird die Bevölkerung aufgefordert, an bettelnde Militärpersonen jede Zuweisung zu unterlassen, sie vielmehr zur Ausweisleistung zu verhalten (jede Militärperson muß sich mit einer Legation ausweisen können) und der Polizei oder Gendarmen zur Anzeige zu bringen.

\* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 31. August 1917 K 23,110.003.02. Im Monate September wurden von 566 Parteien eingelegt K 1,669.842.89 zusammen K 24,779.845.91 und behoben wurden von 425 Parteien K 1,288.600.70, so daß am 30. September 1917 eine Gesamteinlage von K 23,491.245.21 verbleibt. Stand des Reservefondes am 30. September 1917 K 1,322.329.25.

\* **Der Hornviehmarkt** findet am 9. Oktober 1917 in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Zum Markte wird jedoch nur Jungvieh mit höchstens zwei Brüchen, daher ältere Tiere nicht zugelassen. Jedes zum Markte gebrachte Tier muß mit dem vorgeschriebenen Vießpaß gedeckt sein und dürfen nur aus seuchenfreien Gemeinden oder Gemeindeteilen Tiere aufgetrieben werden. Die Nichterhaltung dieser Anordnung sowie die Abhaltung von Winkelmärkten wird für die Schuldtragenden die betreffende Strafamtshandlung zur Folge haben.

\* **„Eheschließungs- und Trennungsfreiheit der Ausländer in Ungarn.“** Unter diesem Titel ist das außerordentlich praktische Buch, dessen Verfasser Dr. Ernst Gerö Budapest Advokat ist, — erschienen jetzt schon in VIII.-er Auflage. Das Buch bespricht sehr interessant die gesetzlichen Möglichkeiten, laut deren das ungarische Ehegesetz den ausländischen in erster Reihe aber den österreichischen katholischen oder andersgläubigen Eheleuten die endgültige Auflösung ihres Eheverbandes und die neuerliche Verehelichung ermöglicht. Der bekannte Verfasser detailliert die Fälle der Ehetrennungsprozesse, welche die Freiheit der unglücklichen Eheleute endgültig wiederzugeben berufen sind. Der Verfasser lehrt weiter den Leser über die materiellen und formellen Erfordernisse der neuen Ehe, über die Bedingungen der zivil- und kirchlichen Eheschließung, über die ungarischen Ehetrennungsgründe und Ehetrennung, über die kürzeste Erlangung des ungarischen Staatsbürgerrechtes usw. Das hübsch ausgestattete Buch kann bei der Administration der „Ehebibliothek“ in Budapest, VIII., Rákóczistraße 68, nur gegen vorherige Einsendung des Betrages von K 3 bestellt werden.

\* **Die Farbe der Feldpostkarten.** Das k. k. Handelsministerium hat bekanntlich vor einiger Zeit verfügt, daß für den Verkehr ins Feld nur graue, für den Verkehr aus dem Felde nur rote Feldpostkarten verwendet werden dürfen. Andersfarbige Karten werden nicht befördert, sondern dem Absender zurückgestellt. Die Brünnner Handels- und Gewerbekammer hat über Antrag des Mitgliedes Leopold Karasiat darauf hingewiesen, daß diese Maßregel angesichts der großen Bestände an Feldpostkarten aus andersfarbigen Papier eine durch nichts gerechtfertigte Papiervergeudung bedeutet, die Postbeamten unnötigerweise belastet und in der Durchführung im Publikum Mißstimmung erwecken muß. Es wird niemand einsehen, warum eine wichtige Nachricht auf weißem Karton an den Absender als unbestellbar zurückkommt, während eine weiße Karte mit irgend einem belanglosen Bilde als Ansichtskarte anstandslos portofrei befördert wird.

\* **Zulässige Sprache in Privattelegrammen.** Vom 1. Oktober l. J. an ist bis auf weiteres für Privattelegramme innerhalb Oesterreichs der Gebrauch aller in Oesterreich landesüblichen Sprachen zugelassen.

\* **Beschränkung der Paketannahme.** Die vorübergehend angeordnete teilweise Einstellung der Annahme von Privatpaketen nach Wien tritt außer Kraft.

\* **Zur Beachtung bei Aufgabe von Postpaketen.** Die während der Kriegszeit immer mehr sich bemerkbar machende Zunahme von unbestellbaren, beschädigten und beraubten Paketen sowie von Fundgegenständen ist hauptsächlich auf die mangelhafte Beschaffenheit der Verpackungstoffe und die unzweckmäßige Verpackungsart zurückzuführen. Insbesondere kommen folgende Verpackungsmängel am häufigsten vor: 1. Bei Verwendung von Packpapierumhüllung allein wird meist zu schwachen, minderwertiges Papier benützt, das durch die mehrfachen Umladungen oder durch die Ranten darauf zu liegen kommender Kisten unvermeidlich aufgerissen wird und Anlaß zum Entfallen von Gegenständen, sowie einen Anreiz zur Entwendung des zu Tage tretenden, leicht erreichbaren Inhaltes bietet. Höchst unzweckmäßig erscheint insbesondere die Verwendung solcher Papiere zur Verpackung von Obst (Beeren, Äpfel, Birnen u. dgl.) Eiern, Erdäpfeln, u. dgl. 2. Ebenso sind die verwendeten Pappschachteln (oft nur sogenannte Zuckerschachteln) viel zu schwach und werden insbesondere bei nicht ganz füllendem Inhalte sehr leicht eingedrückt, wodurch die Ranten aufspringen. 3. Aber auch die verwendeten Holzstücke sind für das Gewicht des Inhaltes meist zu dünn und unverschürt. Die Nägel sind oft verschiedenartig und unpassend und haben in dem dünnen Holze, namentlich

dann keinen Halt, wenn die Kisten öfter verwendet werden. Zur Festigung von Kisten wäre jedenfalls die Anbringung von Eisenbändern sehr erwünscht. 4. Desgleichen wird häufig beobachtet, daß in Säcken oder anderem geeigneten Zeug in zweckwidriger Weise weiches Obst versendet wird, wodurch nicht nur der Inhalt beschädigt sondern auch Feuchtigkeit abgesetzt, die Adresse unleserlich gemacht und derart aufgeweicht wird, daß sie abfällt. Die Säcke sind zumeist sehr alt und morsch und reißen sehr leicht auf. 5. Auch die verwendeten Körbe sind zumeist sehr alt und morsch, so daß der Boden herausfällt. Zur Verschmürung der Sendungen wird vielfach Papierpagat verwendet, der oft auch nur einer kurzen Einwirkung von Nässe nicht standhält und reißt. Auch die Adressfahnen sind in der Regel mit solchem Spagat befestigt und fallen daher bei der geringsten Feuchtigkeit ab. Bei aufgeklebten Adressen wird oft minderguter Klebstoff verwendet, wodurch das Abfallen solcher Adressen und dadurch die Unbestellbarkeit der Sendung herbeigeführt wird. Schließlich wird häufig beobachtet, daß Weichobst Gegenständen beigelegt ist, die unter der Feuchtigkeit leiden. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß die Postämter strenge angewiesen sind, mangelhaft verpackte oder ungenügend verschmürte Sendungen unbedingt zurückzuweisen, bzw. von der Annahme auszuschließen. Auch werden in jenen Fällen, in denen die Verbesserung der Umhüllung oder die Neuverpackung von Paketen aus Verschulden der Absender infolge Mangelhaftigkeit der ursprünglichen Verpackung notwendig wurde, die daraus resultierenden Kosten dem Empfänger der Pakete angerechnet.

\* **Sicherstellung des Schleifsteinbedarfes.** Nach Mitteilung der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer herrscht infolge des unterbundenen Bezuges aus dem Auslande empfindlicher Mangel an Naturschleifsteinen. Die inländische Erzeugung, welche bisher den Bedarf nicht zu decken vermochte, muß daher bedeutend gesteigert werden. Da Fundstätten brauchbaren Sandsteines im Inlande genügend vorhanden sind, sollten diese aufgeschlossen, bestehende Anlagen besser ausgenützt und aufzulassen wieder in Betrieb genommen werden. Zweckdienliche Mitteilungen wollen Erzeuger und Verbraucher ehestens der Maschinenvidenz des k. u. k. Kriegsministeriums, Wien I., Uraniastraße 4, zukommen lassen. Tatkräftigen Unternehmern wird möglichst behördliche Unterstützung zugesichert.

\* **Zell-Bezirk.** (Auszeichnung.) Dem auf dem italienischen Kriegsschauplatz gefallenen Kanonier Hubert Schneckleiner wurde für sein tapferes Verhalten bei der 10. Isonzschlacht die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen und dem Vater des heldenmütigen Kriegers, Herrn Förster Josef Schneckleiner, durch das k. k. Militärkommando übermittelt.

— (Kriegertod.) Frau Ragensteiner erhielt Samstag den 29. September die traurige Nachricht, daß ihr Mann Josef Ragensteiner, welcher seit Kriegsbeginn eingerückt war, im Militärspitale zu Laibach an der Ruhr gestorben ist.

\* **Hilm-Kematen.** (Vinzenz v. Prokosch). Montag den 1. Oktober 1917 hat unser Ort einen schweren Verlust erlitten. Nachts 11 Uhr ist nach langem Leiden Herr Vinzenz v. Prokosch im 76. Lebensjahre sanft verschieden. Der Dahingegangene, durch 45 Jahre Beamter der Theresienthaler Papierfabrik Ellfisen, Koeder u. Co. A.-G. in Kematen, der er in nie erlahmender, seltener Pflichttreue seine Kraft voll und ganz weihete, war auch Gemeinderat der Gemeinde Sonntagsberg, Ehrenbürger der Gemeinden Sonntagsberg und Kematen, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Hilm-Kematen, Obmann des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs, Obmann des Ortschaftsrates Rosenau a. S. und bekleidete auch noch in vielen anderen Vereinen Ehrenstellen, überall seine Pflicht voll und ganz erfüllend. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 4. Oktober um 3 Uhr nachmittags statt. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden. Er ruhe sanft!

### Aus Amstetten und Umgebung.

**Amstetten.** (Todesfall.) Am 2. d. M. starb hier Herr Theodor Schweizer, Betriebsleiter des städt. Elektrizitätswerkes, im 51. Lebensjahre.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**St. Peter i. d. Au.** (Die Heldentaten eines Braven.) Am Freitag abends 8 Uhr fand im hiesigen Rekonvaleszentenheime die Dekoration des Johann Weigl, Sohn des ehemaligen Rauchfangkehrermeisters Weigl von St. Johann in Engstetten, statt. Die feierliche Dekoration nahm der Chirurgen Herr Dr. Wittwar, Gemeindearzt von St. Peter, vor, welcher nach einem Rückblick auf die Taten des Ausgezeichneten — er hatte sich am 13. August freiwillig auf Feldwache gemeldet, hielt durch 10 Tage stärkstes italienisches Feuer bei Görz aus, rettete einen schwerverwundeten Kameraden und wurde durch einen Stackschuß in die linke Schulter selbst schwer verwundet — dem Gefreiten die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse an die Brust befestete. Zur Feier hatten sich seine Mutter, ein Bruder und zwei Schwere eingefunden. Heil ihm!

(Gestorben) sind hier Frau Therese Blösch, geb. Köhler, Steueroffizialsgattin, im Alter von 39 Jahren. Die Leiche wurde nach Stein a. d. Donau überführt. — Ferner Altbürgermeister und Ehrenbürger Herr Franz Schachner im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene war das älteste Mitglied und Gründer der hiesigen Feuerwehr.

(Den Heldentod haben erlitten): Theodor Weisl, Besitzersohn aus Viberbach und Jakob Lanzer, Besitzersohn aus Dorf St. Peter in der Au.

**Aus Gösling und Umgebung.**

**Lunz am See.** Der alpine und sportliche Verein „D'Scheiblingstoaner z Lunz“ spendete dem hiesigen Heimatmuseum den Betrag von 40 Kronen. Herzlichsten Dank!

**Lunz am See.** Der Gasthof Grubmayr ist seit Beginn dieses Monats wieder eröffnet. Am 3. d. M. ist Herr Grubmayr, welcher sich kürzlich im Sanatorium Fürth (Wien) einer schweren Magen- und Darmoperation unterzogen hatte, in Begleitung einer Pflegerin wieder zurückgekehrt. Die Heilung macht sehr gute Fortschritte. Es sei ihm von Herzen baldige völlige Genesung gewünscht.

**Von der Donau.**

**Pöchlarn.** (Freiherr von Tinti +) Infolge einer im Felde zugezogenen Krankheit starb am 23. September im 55. Lebensjahre Herr Arthur Freiherr von Tinti, Herr und Landstand von Tirol. Er diente als k. u. k. Rittmeister i. d. R. des Dragoner-Regimentes König Albert von Sachsen Nr. 3 und war Besitzer der bronzenen Militär-Verdienstmedaille am Bande des Militär-Verdienstkreuzes. Mit Herrn Baron Arthur Tinti ist der überall äußerst beliebte und entgegenkommende Vater unseres Gutsheeren aus dem Leben geschieden, der stets eine offene Hand hatte, wenn es galt Unterstützungen zu üben. In allen Kreisen wird sein Hingang tief bedauert. Sein Andenken wird ein segnetes bleiben!

**Aus Meyer und Umgebung.**

**Steyr.** (Die Bilanz der Waffenfabrik). Der Verwaltungsrat der Oesterreichischen Waffenfabrik hat in der am Donnerstag der Vorwoche abgehaltenen Sitzung die Bilanz für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr festgesetzt. Danach ergibt sich einschließlich des Gewinnvortrages per K 942.405 (im Vorjahre K 331.931) ein Reingewinn von K 18.345.180 (im Vorjahre K 17.713.013). Es wurde beschlossen, der Generalversammlung die folgende Verwendung dieses Reinertrages vorzuschlagen: Die Bezahlung einer Dividende von K 100 per Aktie (wie im Vorjahre), die Dotierung des ordentlichen Reservefonds mit K 1.750.000, des außerordentlichen Reservefonds mit K 750.000, die Bildung einer Reserve für die durch den Uebergang zur Friedenswirtschaft erwachsenden Kosten und Wertverluste mit K 3.000.000, die Widmung einer Summe von K 3.000.000 für Kriegsfürsorge und andere gemeinnützige Zwecke, die Widmung einer außerordentlichen Spende an den Pensionsfond der Angestellten mit K 1.000.000, die Widmung einer außerordentlichen Spende für Arbeiterwohlfahrtszwecke von

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Krondorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

K 1.000.000, die Bezahlung der auf den Verwaltungsrat mit K 577.667 und auf Angestellte der Gesellschaft mit K 385.111 entfallenden Lanteme. Separatzuwendungen an Angestellte niederer und mittlerer Gehaltsstufen aus Anlaß der Kriegsteuerung K 500.000. Vortrag des Restes von K 1.132.410 auf den Gewinn des laufenden Jahres.

**Deutsche Schutzvereinsarbeit.**

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller

**Deutsche merket!**

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsfesten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdienen; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Verwendung von Sähegeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder eheliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

\* **Kriegerheimstätten-Lotterie des Vereines „Südmark“.** Diese Lotterie, deren Ziehung am 28. Dezember 1916 stattgefunden hat, ist nunmehr von der Fachrechnungsabteilung der k. k. Generaldirektion der Staats-Lotterie amtlich überprüft worden. Es wurden insgesamt 93.634 Lose verkauft. Für diese Lose wurden 85.339 K eingenommen. Der Verkauf der Ziehungslisten ergab 1633 K 62 h, an Spenden und Ueberzahlungen wurden 648 K 26 h

eingonnen. Nach Abzug der Auslagen für Treffer und für die Durchführungsarbeiten samt Drucksachen usw. konnte ein Reinertragnis von 51.000 K der Hauptleitung des Vereines „Südmark“ für die vom Vereine zu errichtenden Kriegerheimstätten abgeführt werden. Dem Vereine „Südmark“ ist auch bereits wieder die Bewilligung zur Veranstaltung einer zweiten Kriegerheimstätten-Lotterie erteilt, deren Ziehung am 23. Mai 1918 stattfinden wird. Wir erlauben uns heute schon auf dieses Unternehmen aufmerksam zu machen und hoffen im Hinblick auf den edlen, wohlthätigen Zweck der Lotterie werktätige Förderung aller gut gesinnten Deutschen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Die politischen Prozesse in Rußland.**

Stokholm, 1. Oktober. Aus Petersburg wird gemeldet: Der nächste Prozeß nach der Suchomlinow-Affäre, der vor dem Senat zur Austragung gelangen soll, wird ein Prozeß gegen den früheren Minister des Innern Chwoftow sein. Auch gegen die ehemaligen Minister des Innern Makarow und Protopopow sollen Prozesse angestrengt werden.

**Entlassung der 47- und 48jährigen aus dem deutschen Heere.**

Berlin, 29. September. Der Hauptausschuß des Reichstages verhandelte soziale Fragen und nahm eine Entschlieung an betreffs tunlichster Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienste sowie betreffs der Zurückziehung des Vaters auf Verlangen aus der Feuerlinie dort, wo der Vater und die Söhne an der Front stehen. — Endlich nahm der Ausschuß Anträge auf Erhöhung der Mannschafslöhnung und der Familienunterstützungen an.

**Die englischen Petroleuminteressen in Rumänien.**

Aus London, 2. d., wird gemeldet: In der Generalversammlung der Roumanian Consolidated Oilfields erstattete der Präsident den Bericht über das letzte Geschäftsjahr. Er teilte unter anderem mit, daß die Gesellschaft für das aus Gründen der Kriegführung in den Anlagen in Rumänien angerichtete Zerstörungswerk von der englischen Regierung eine Schadenvergütung von 1.270.724 Pfd. St. mit 5 Prozent Zinsen vom 29. September 1916 an bis zum Tage der Auszahlung beansprucht.



**Trauerbilder**  
für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

**Schneider-gehilfe**  
wird für dauernde Arbeit bei gutem Lohn und ganzer Pension dringend gesucht von  
**Karl Löb, Ybbs a/D.**

**Sparherd**  
transportabel, gebraucht, mit Radeln, Wasserschiff, 2 Bratrohre billigst abzugeben. Anfragen an die Verw. d. Bl. 2757

**Älterer Rutscher**  
wird bei guter Verpflegung und Lohn aufgenommen.  
Anfragen unter „Ruhiger Posten“ an die Verw. d. Bl. 2764

**Allois Schmalvogel**  
Waidhofen a. d. Ybbs  
Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungsmagazine, offeriert  
**Kolophonium.**  
Lichtgelbes Maschinenöl  
dunkles Maschinenöl  
Wagenachsenöl lichtgelb  
Staufferfette  
Maschinenfett  
Tofottfette  
Wagenfette  
Bechöl für Tierarzneizwecke.  
Nichttraffiniertes Rüböl.

Gewissenhafter, zuverlässiger Mann als  
**Expedient**  
sofort aufzunehmen gesucht. Persönliche Vorstellungen erbeten Dienstag den 9. Oktober 1917 zwischen 11—12 Uhr vormittags oder 3—4 Uhr nachmittags.  
**BUSCH & LINDNER**  
Hammerwerksgesellschaft m. b. H., Waidhofen a. d. Ybbs. 2759

**Diebusbrot.**  
Aufsehen erregende Erfindung im Brotbacken!  
!! 40% Mehlersparnis !!  
Wertverwertungsbewilligungen zu vergeben. — Von militärischer Seite glänzend ausprobiert. 2760  
Auskünfte durch **Adolf Ler, Waidhofen a/Ybbs** Fernsprecher Nr. 76  
Vertreter der „Agricola“ (Warenabteilung des Deutschen Bauernbundes) in Budapest.

**Karten ins Feld** mit Ansicht von Waidhofen a. d. Ybbs sind zu haben in der  
:: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs. ::

Für die vielen ehrenden Beweise der Erinnerung zu meinem 90. Geburtstag sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Thekla Nosko.

Z. 1755.

## Rundmachung.

Der Gemeindevorstand hat in seiner Sitzung am 31. Juli 1917 den einhelligen Beschluß gefaßt, sämtliche

### Kirchtage u. Viehmärkte in Weyer

infolge der Zeitverhältnisse

### bis auf Widerruf einzustellen.

Dies wird allgemein verlautbart.

Marktgemeindevorstand Weyer, am 2. Oktober 1917.

Der Bürgermeister:

**Albert Dunkl.**

2762



## Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungsbereich ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuerchäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungschäden-Versicherung**: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.
- VI. **Kriegsunfall-Versicherung** für 10 Fälle der bleibenden Invalidität: Prämie für 1000 Kronen jährlich 24 Kronen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 810

Die neuen Steuerborschriften <sup>und die nunmehr</sup> **unbeschränkte Bucheinsicht** zwingen einen jeden Geschäftsmann, seine Buchführung möglichst einfach, praktisch und übersichtlich zu gestalten.

### Die Neue Deutsche Doppel-Buchführung

Verfahren Schiemer

ist hiefür wie geschaffen, sie spart Zeit und Kräfte, ist einfach, klar, leicht erlernbar und auf alle Verhältnisse anwendbar. Das Verfahren ist bereits in vielen Betrieben mit besten Erfolgen eingeführt.

Ueber das Verfahren sind folgende Bücher erschienen:

„Einführung in die Neue Deutsche Doppel-Buchführung“

(132 Seiten). Preis Kronen 3.40 geheftet, Kronen 4.40 gebunden.

„Welche Vorteile bietet die Neue Deutsche Doppel-Buchführung?“

Krone 1.—, die von jeder Buchhandlung bezogen werden können.

Eine Probemappe enthaltend alle bei dem Verfahren notwendigen

Behelfe u. Bordrucke, ist zum Preise von Kr. 3.50 postfrei zu beziehen durch:

**Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck, Geschäftsbücher-Abt.**

Ausklärungsschriften und Auskünfte unentgeltlich.

# Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, von dem Hinscheiden unseres treuen Mitarbeiters, des Herrn

## Vinzenz von Prokofich

Kenntnis zu geben.

Der Verstorbene gehörte unserer Firma seit 45 Jahren an, hat mit seiner ganzen Kraft in seltener Pflichttreue seines Amtes gewaltet und sich allseitiger Wertschätzung erfreut.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Direktion

der Theresienthaler Papierfabrik  
von Ellissen, Roeder & Co. A.-G.

Theresienthal, den 4. Oktober 1917.

2763

### Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Körntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67  
II. Laborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122  
VIII. Alserstr. 21 — IX. Rußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —  
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Esterleinplatz 4.

R. I.  priv.

### Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Böding — Graz  
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —  
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —  
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.

Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluß der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher:  $4\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechselfn, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Selbsumtauschung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

**Kontoristin**

Anfängerin, sucht Stelle. Kann Maschinschreiben und Stenographieren. Eintritt Anfang November. Anträge unter „M. R.“ an die Verw. d. Bl. 2751

**Kinderloses Ehepaar**

als Hausmeister gesucht. Der Frau obliegt die Erhaltung des Gemüsegartens und Fütterung einer Ziege. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2736

**Ein einstöckiges Haus**

mit kleinem Garten und Stallungen, außerdem 2 Ziegen preiswert zu verkaufen. Auskunft Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße 11. 2752

**Zwei Wohnungen**

(3 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche) in ruhiger, sonniger Lage, elektr. Licht mit Gartenbenützung, sind zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2743

**Schönes einstöckiges****Haus**

in gutem Bauzustande samt kleinem Garten in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs ist zu verkaufen. Näheres bei der Verw. d. Bl. 2744

**Zu kaufen Landwirtschaft**

verbunden mit Industrie od. dgl., ev. Beteiligung an solcher. Gest. Zuschriften mit genauer Beschreibung unter J. 2984 an Hasenstein & Vogler A. G., Wien I., Schulerstraße 11. 2755

**Eine gebrauchte Zimmereinrichtung**

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter „S. U.“ an die Verw. d. Bl. 2754

**Kranken-Rollstuhl**

von Kriegsinvalidem gegen Miete gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. 2753

**Bücherschrank od. -Gestell**

Größe beiläufig 150x80 Hundertstelmeter, wird zu kaufen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. 2742

**Nüsse**

und sonstige Obstsorten

kauft jedes Quantum 2756

**Karl Rahofer**

Wien, 4. Bez., Naschmarkt.

**Technische Kanzlei**  
**Ing. Karl Haas jun.**  
behördlich autorisierter und beeideter Zivil-  
**Geometer**

im Hause des Johann Wagner, Gastwirt, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 27. 2611

**Godawasserapparat mit Kracherlfüller**

neu, nur im heurigen Sommer gebraucht, 20 Liter Füllung, sofort abzugeben. Auskunft erteilt die Verw. d. Bl. 2737

**Sparkasse der Stadt**

Fernsprechstelle  
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6

**Waidhofen a. d. Ybbs**

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung  
Nr. 21.564.

**Spareinlagengeschäft.**

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 $\frac{1}{4}$ % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate  
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 $\frac{1}{2}$ % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 $\frac{1}{2}$ %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 $\frac{1}{2}$ %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 23,777.514.13.

Stand der Rücklage K 1,072.582.08.

**Zahntechnisches Atelier****Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

**Eicheln**

kauft zu guten Preisen  
Jos. NAGEL, Waidhofen a. Y.  
Weyrerstraße. 2748

**EDUARD HAUSER**  
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTARE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN, GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein, Marmor u. Granit

# Der europäische Krieg.

## Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 28. September.

An der Tiroler Front stellenweise erhöhte Kampfthätigkeit. Sonst nirgends besondere Ereignisse.

## Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 28. September.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich von Mittag an der Feuerkampf wieder. Abermals lag Trommelfeuer auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen nordöstlich von Frenzenberg und an der Straße nach Menin.

Auf beiden Angriffsfeldern wurden sie durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen. Am Wege Ypern—Paschendale sieht der Feind noch in einigen Trichtern unserer Frontlinie. An der Küste war abends die Artillerietätigkeit lebhaft. Auch in mehreren Abschnitten der Front im Artois nahm sie zeitweilig zu.

Nördlich der Aisne und in der Champagne schränkten schlechte Sicht und Strichregen die Gefechtsfähigkeit tagsüber ein. Abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsere Erkundungen guten Erfolg.

Vor Verdun wurde am Nachmittag der Artilleriekampf stark.

Auf erfolgreichen Kampfflügen schossen in den letzten Tagen Oberleutnant Berthold seiner 25., Leutnant Wüsthoff den 22. und Leutnant v. Bülow den 21. Gegner ab.

Oberleutnant Waldhausen gelang es gestern, ein Flugzeug und zwei Fesselballons zum Absturz zu bringen.

## Deutscher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Ostsee und Schwarzem Meere erhob sich die beiderseitige Feuerthätigkeit über das gewöhnliche Maß.

## Mazedonische Front.

Aufklärergeplänkel im Skumbi- und Strumatal. Stärkeres Feuer nur im Becken von Monastir und südwestlich des Doiransees.

## U-Boot-Erfolge.

„Im Nermelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer, zwei Sealer und ein Fischerfahrzeug versenkt, darunter drei englische Dampfer, wovon zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, ferner der englische Segler „Hinemoa“ (2282 Tonnen) und das Fischerfahrzeug „Famplis Braide“. Der andere versenkte Segler, eine große Bark von 2000 Tonnen, hatte Stückgut nach Havre geladen.

## Vermischte Nachrichten.

Die Regierung von Costarica hat die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland unterbrochen.

Der russische Minister des Aeußern Tereschtschenko hat demissioniert. Das Kabinett ist jetzt rein sozialistisch.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat heute unter wachsender Teilnahmslosigkeit die Budgetdebatte fortgesetzt. Der Oberverwalter des Militärverpflegsmagazins Leinweber wurde heute zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Auch die meisten übrigen Angeklagten erhielten empfindliche Freiheitsstrafen.

## Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 29. September.

Am Nordhang des Monte San Gabriele lebte die Kampfthätigkeit beträchtlich auf. Am Gise in den Judikarien wurden angreifende Italiener durch unsere Sicherheitstruppen zurückgeworfen.

## Ereignisse zur See.

In Erwiderung eines Angriffes, den ein feindliches Luftschiff am 18. v. M. abends gegen Lussinpiccolo unternommen hatte, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten, suchte am 27. abends eine Abteilung unserer Seeflugzeuge die Luftschiffanlage von Jesi bei Ancona auf, die schon im September 1916 mit einem in der Halle vertäuten Luftschiff durch unsere Seeflieger zerstört, vom Gegner aber wieder in Betrieb gesetzt worden ist. Auch diesmal war unseren Seefliegern ein voller Erfolg beschieden; die Luftschiffhalle wurde getroffen, das in der Halle befindliche Luftschiff explodierte mit 150 Meter hoher Stichflamme; die Explosion wurde von den anderen Flugzeugen bis auf 20 Seemeilen Entfernung wahrgenommen. Alle unsere Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. Einem zur gleichen Zeit von einigen feindlichen Flugzeugen unternommenen Angriff auf die Umgebung von Pola und auf Parenzo blieb jedweder Erfolg versagt. Am 28. v. vormittags belegten feindliche Flugzeuge in der Sübadria eines unserer Seespitalschiffe, das mit allen vorgeschriebenen Kennzeichen als solches versehen war, wirkungslos mit Bombe.

## Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 29. September.

An der flandrischen Küste und zwischen Houthousterwald und Eys wechselte die Kampfthätigkeit der Artillerien

in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuer in den Abendstunden östlich Ypern folgten nur bei Zonnebeke englische Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen.

Am Wege Ypern—Paschendale wurde der Feind aus der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen.

Im Ueberschwemmungsgebiet der Yser brachten unsere Erkunder von Zusammenstößen mit Belgiern Gefangene zurück.

Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verstärkte sich der Feuerkampf zeitweilig beträchtlich. Er blieb an der Maas auch Nachts lebhaft. Mehrere Vorfeldgefechte, die unsere Sturmtruppen in die französischen Stellungen führten, hatten vollen Erfolg.

London und mehrere Orte an der englischen Südküste wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

## Deutscher Kriegsschauplatz.

Die meist geringe Gefechtsfähigkeit steigerte sich nur vorübergehend bei Erkundungsunternehmungen nördlich der Düna, westlich von Luck und am Zbrucz.

## U-Boot-Erfolge.

Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wieder 22.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

## Vermischte Nachrichten.

Im Hauptauschluß des deutschen Reichstages lehnte es der Kanzler ab, die Kriegsziele Deutschlands vor den Friedensverhandlungen zu präzisieren.

Staatssekretär v. Kühlmann erklärte, Deutschland werde niemals den demütigenden Forderungen unser Gegner entsprechen.

Schließlich versicherten beide, die Reichsleitung habe bezüglich der besetzten Gebiete, insbesondere bezüglich Belgiens, völlig freie Hand für die Friedensverhandlungen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus herrscht eine Krisenstimmung. Die Deutschradikalen beantragen, die deutschen Abgeordneten sollen alle Obmann- und Berichterstatterstellen in den Ausschüssen niederlegen.

## Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 30. September.

Der Südteil der Hochfläche von Vainizza-Heiligengeist und der Monte San Gabriele wurden gestern wieder zum Schauplatz erbitterter Kämpfe.

Die Italiener drangen nirgends durch.

## Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 30. September.

Bei ungünstiger Sicht blieb bei allen Armeen die Gefechtsfähigkeit geringer als an den Vortagen. In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und abends von der Yser bis zum Kanal Comines—Ypern stark. Vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen angewiesen.

Vor Verdun war, von vorübergehender Feuersteigerung abgesehen, die Kampfthätigkeit mäßig.

Unsere Flieger griffen erneut die Docks und Speicher in London sowie Ramsgate, Sheerness, Margate an. Wirkung der Bomben war an Bränden erkennbar.

Die Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

## Vermischte Nachrichten.

Ein aus Wien heimgekehrter holländischer Berichterstatter erklärt auf Grund einer Mitteilung einer maßgebenden Persönlichkeit, Deutschland sei bereit, Belgien die volle Unabhängigkeit zurückzugeben.

Der russische Minister des Aeußern Tereschtschenko erklärte in einer Unterredung die Antwortnoten der Zentralstaaten an den Papst als ungenügend.

Die finnländischen Sozialisten erbrachen die Siegel des Landtagsgebäudes und hielten eine Sitzung ab.

## Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 1. Oktober.

An der Isonzofront erlahmten die italienischen Infanterieangriffe. Bei Podlaka auf der Hochfläche von Vainizza wurde ein feindlicher Vorstoß im Keime erstickt.

Die Artilleriekämpfe dauern im Bereich des Monte San Gabriele und nordöstlich davon unvermindert heftig an.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn v. Conrad keine besonderen Ereignisse.

## Ereignisse zur See.

Am Abend des 27. September haben unsere Seeflugzeuge die Flugstation Brindisi und die in diesem Hafen liegenden Torpedoeinheiten und U-Boote wirksam mit Bomben belegt. Wie einwandfrei beobachtet werden konnte, erhielten eine Zerstörergruppe zwei schwere Bombentreffer und auch die übrigen Ziele gute Einschläge.

Der gemeldeten erfolgreichen Unternehmung gegen die italienische Luftschiffanlage von Jesi vom 27. September folgte am 29., abends, ein von gleichem Erfolg gekrönter Angriff unserer Seeflieger gegen die Ballonhallen von Ferrara, dem wieder ein Luftschiff zum Opfer fiel, indem es durch zwei Bombentreffer auf die Halle mit riesiger Stichflamme verbrannte. Am selben Abend wurden auch die Fabriksanlagen von Ponte Lagoscuoro wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Der Feind wiederholte am 28. und 29. abends seine Fliegerangriffe auf Pola, die keinen nennenswerten Schaden militärischer oder privater Natur hervorriefen. Zwei Matrosen wurden verwundet. Eines der italienischen Flugzeuge wurde am 29. von einem unserer Jagdflieger im Luftkampf über See brennend zum Absturz gebracht. Die Insassen, zwei italienische Fliegerleutnants, sind tot.

## Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 1. Oktober.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen von Ypern von mittags an stark; er blieb auch nachts lebhaft.

Englische und französische Flieger haben in letzter Zeit im belgischen Gebiet durch Bombenabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Längs der Aisne, nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuerthätigkeit auf, meist in Verbindung mit Erkundungsgefechten, die uns Gefangene einbrachten.

Vor Verdun hielt sich die Kampfthätigkeit in mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger warfen wiederum auf die militärischen Bauten und Speicher im Innern Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diesen Angriff als besonders wirksam. Andere Flugzeuge griffen Margate und Dover erfolgreich an. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

14 feindliche Flieger sind gestern abgeschossen worden. Leutnant Gontermann erlangte seinen 37. und 38., Oberleutnant Berthold den 27. Sieg im Luftkampfe.

## Deutscher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Dertliche Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehend Steigerung des Feuer hervor.

## U-Boot-Erfolge.

„Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 25.000 Bruttoregistertonnen versenkt.“

## Vermischte Nachrichten.

Der bulgarische Generalissimus Jekow erklärte, daß der Friede eher kommen werde, als man denke.

Die Mehrheitsparteien des deutschen Reichstages veranfaleten gestern eine große Kundgebung für den Verständigungsfrieden.

## Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 2. Oktober.

Auf allen Kriegsschauplatzen ist die Lage unverändert.

## Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 2. Oktober.

In der Mitte der flandrischen Front war der Artilleriekampf stark, zwischen Langemarck und Hollebecke mehrfach zu heftigen Trommelfeuern gesteigert.

Morgens entrißen unsere Sturmtruppen den Engländern am Polygonwalde, nördlich der Straße Menin—Ypern, in etwa 500 Meter Tiefe Kampfgelände, das gegen mehrmalige starke Gegenangriffe behauptet wurde. Außer erheblichen Verlusten büßte der Feind Gefangene ein.

Nordöstlich von Soissons nahm die Kampfthätigkeit der Artillerien zu. Vor Verdun war der Feuerkampf im Anschluß an ein erfolgreiches Unternehmen auf dem Ostufer der Maas lebhaft. Bei Bezonsvaux brachen morgens Infanterie-Stoßtruppen mit Pionieren bis in die hinteren Linien der französischen Stellung, zerstörten dort die Grabenanlagen und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen in die eigene Stellung befehlsgemäß zurück.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front blieb bei geringer Gefechtsfähigkeit die Lage unverändert.

## U-Boot-Erfolge.

Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 21.000 Bruttoregistertonnen.

## Vermischte Nachrichten.

In den größten Städten Rußlands haben sich sogenannte Rote Garden gebildet, die gegen das Verbot des Waffentragens für die Zivilbevölkerung demonstrieren.

Rebellen haben sich der Festung Tschkent bemächtigt. Die provisorische Regierung schickte Truppen zu ihrer Bekämpfung aus.

Zwischen dem Obmann des Deutschen Nationalverbandes Döbernick und den Führern der christlichsozialen Vereinigung Hauser und Freiherrn v. Fuchs fand heute eine Beratung statt, die zu einer Einigung über die weitere Taktik der deutschen Parteien führte.

Hindenburg feiert heute seinen 70. Geburtstag.

## Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 3. Oktober.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Albanien keine Ereignisse von Belang.

Im Gabriele-Abschnitt flammten gestern die Infanteriekämpfe neuerlich auf. Starke feindliche Kräfte stürmten gegen unsere Stellungen. Der Gewinn eines schmalen Grabenstückes am Westhang des Berges bildet für die Italiener das einzige Ergebnis ihrer verlustreichen Angriffe.

**Deutscher Kriegsbericht.****Berlin, 3. Oktober.**

An der Küste und zwischen Langemark und Zandvoorde schwoll gestern der Artilleriekampf wieder zu großer Heftigkeit an, bei den mittleren Abschnitten der Schlachtfront auch zu stärksten Feuerstößen.

Am Morgen mühte sich der Gegner erneut, aber völlig vergebens, das tags zuvor nördlich der Straße Menin—Ypern erkämpfte Gelände zurückzugewinnen. Alle seine Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Zu beiden Seiten der Straße Laon—Soissons entfalteten die Artillerien wieder lebhafteste Kampftätigkeit. Längs der Aisne, bei Reims und in der Champagne brachten uns Erkundungsvorstöße Gewinn an Gefangenen und Beute.

Auf dem Ostufer der Maas gelang es gestern früh württembergischen Truppen am Nordhange der Höhe 344, östlich von Samogneux, die französischen Gräben in 1200 Meter Breite im Sturm zu nehmen. Tagsüber führten die Franzosen acht Gegenangriffe, um uns von dem eroberten Boden zu verdrängen; auch nachts setzte der zähe Gegner noch Anläufe an. In erbitterten Kämpfen wurden die Franzosen stets zurückgeschlagen: mehr als 150 Gefangene von zwei französischen Divisionen blieben in unserer Hand. Die blutigen Verluste des Feindes mehrteten sich mit jedem vergeblichen Ansturm.

Der Feuerkampf griff von dem Gefechtsfeld auch auf die benachbarten Frontteile über und blieb während des ganzen Tages und nachts über stark.

Die Bombenangriffe unserer Flieger in der Nacht vom 1. und 2. Oktober auf London, Margate, Sheerness und Dover hatten beobachtete gute Wirkung. Auch auf die englischen Häfen und Hauptverkehrspunkte in Nordfrankreich wurden mit erkanntem Erfolg zahlreiche Bomben abgeworfen.

Leutnant Gontermann schoß den 39., Oberleutnant Berthold den 28. Gegner im Luftkampf ab.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Gefechts-handlungen.

**U-Boot-Erfolge.**

Durch unsere U-Boote sind auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 18.000 Bruttoregister-tonnen versenkt worden.

**Vermischte Nachrichten.**

England hat das Verbot der Ausfuhr auf alle Artikel nach Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland ausgedehnt.

Das schwedische Ministerium hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

In seiner Budapester Rede legte Graf Czernin seine Ansicht über den Aufbau der neuen Weltordnung dar. Er trat für vollständige internationale Weltabrüstung, obligatorische Schiedsgerichte, Freiheit des hohen Meeres und Vermeidung des Wirtschaftskrieges, Statusquo und gegen Kriegsenstimmungen ein. Er erklärte schließlich, daß sich die Monarchie bei längerer Dauer des Krieges eine Revision ihres Programmes vorbehalte und Erfolge verlangen werde.

Im Abgeordnetenhaus richteten tschechische Abgeordnete eine dringliche Anfrage an den Landesverteidigungsminister wegen Tötung eines Soldaten durch einen Oberleutnant im Wiener Ostbahnhof. Auf Antrag des Abg. Stanek beschloß das Haus, die Debatte so lange auszusetzen, bis der Minister zu dieser Angelegenheit eine Erklärung abgeben könne.

Der Immunitätsausschuß hat die Verhandlung über die Frage der Gültigkeit der Mandate der amnestierten Abgeordneten vertagt.

Eine Verordnung des Handelsministers verbietet von heute an die Schuhausfuhr nach Orten außerhalb Oesterreichs.

**Oesterreichischer Kriegsbericht.****Wien, 4. Oktober.**

Die Kämpfe im Gabriele Abschnitt liefen gestern nach; der Vortrag hat uns 6 italienische Offiziere, 407 Mann und 2 Artilleriegeschütze als Gefangene eingebracht.

Unsere Flieger schossen drei feindliche Flugzeuge ab.

An der Tiroler Front keine besonderen Ereignisse.

**Deutscher Kriegsbericht.****Berlin, 4. Oktober.**

Die gestrige Kampftätigkeit des Feindes in Flandern glich der an den Vortagen; tief in das Gelände hinter unseren Stellungen reichendes und auf die belgischen Ortschaften gerichtete starkes Störungsfeuer, gegen einzelne Abschnitte unsere Kampfszone in der Mitte der Schlachtfront zu heftigster Wirkung in Feuerstößen zusammengefaßt.

Die Nacht hindurch hielt vom Houthouster-Wald bis zur Yps der gewaltige Artilleriekampf unvermindert an; heute morgens steigerte er sich zum Trommelfeuer.

Mit dem Einsetzen starker englischer Angriffe im Bogen um Ypern ist die Schlacht in Flandern von neuem entbrannt.

Bei den anderen Armeen war infolge schlechter Beobachtung die Gefechts-tätigkeit tagsüber meist auf ein geringes Maß beschränkt; erst gegen Abend lebte sie auf.

Auf dem Ostufer der Maas brach bei Einbruch der Dunkelheit schlagartig stärkstes Feuer an der Höhe 344, östlich von Samogneux, ein. Tiesgegliedert brachen die Franzosen bald darauf zum Angriff vor, um die von uns

dort gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Der Ansturm brach in der Abwehrwirkung unserer Artillerie und an der zähen Widerstandskraft der Württemberger verlustreich und ergebnislos zusammen.

Lebhafte Artilleriekämpfe entspannen sich zeitweilig dicht westlich der Mosel und im Sundgau; Angriffe erfolgten dort nicht.

**Oesterreichischer Kriegsschauplatz.**

Bei Jakobstadt, Düinaburg und am Zbrucz sowie am Donauknie bei Galaz nahm die Feuertätigkeit vorübergehend zu; Erkundungsgeschechte verliefen an mehreren Stellen für uns erfolgreich.

**Vermischte Nachrichten.**

Nach dem Genfer Blatte La Feuille kam es in Oberitalien zu neuen Unruhen. In Ravenna herrschte Aufruhr. Einer Meldung aus Buenos Aires zufolge betrachtet der argentinische Präsident den Fall Luzburg als erledigt.

Nach einer Meldung des Corriere della Sera beabsichtigt der Papst, den Kriegführenden nach Friedensschluß die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht vorzuschlagen.

Im Eisenbahnausschuß verteidigte Eisenbahnminister Freiherr v. Banhans den Sprachenerlaß des Eisenbahnministeriums vom Juli 1915, durch den die deutsche Sprache als Dienstsprache der Bahnen erklärt wurde.

Das Landesverteidigungsministerium hat das System der befristeten Enthebungen einer Neuregelung unterzogen.

Japans Hauptstadt Tokio wurde durch einen Taifun verheert; Hunderte von Menschen wurden getötet oder verletzt, Hunderttausende sind obdachlos.

**Oesterreichischer Kriegsbericht.****Wien, 5. Oktober.**

An sämtlichen Fronten keine größeren Kampfhandlungen.

**Deutscher Kriegsbericht.****Berlin, 5. Oktober.**

Die neue Schlacht in Flandern ist beendet.

Ein Schlachttag von seltener Schwere liegt hinter Führern und Truppen der vierten Armee; er wurde bestanden.

Vom frühen Morgen bis in die Nacht währte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe aus der Gegend nordwestlich von Langemark bis südlich der Straße Menin—Ypern (15 Kilometer) immer von neuem entseßelt wurde. Ununterbrochen wirkten die Artilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in das Gelände, auf dem sich die erbitterten, hin- und herwogenden Kämpfe der Infanterie abspielten.

Brennpunkte der Schlacht waren Poelkapelle, die einzelnen Höhe 3 Kilometer westlich von Paschendaale, die Wegekreuze östlich und südöstlich von Zonnebeke, die Waldstücke westlich von Becelaere und das Dorf Gheluwelt; über diese Linie hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkt sich somit auf einen 1 bis 1½ Kilometer tiefen Streifen von Poelkapelle über die östlichen Ausläufer von Zonnebeke und längs der von dort nach Becelaere führenden Straßen. Dieses Dorf ist ebenso wie das heißumkämpfte Gheluwelt voll in unserm Besitz.

Die blutigen Verluste der englischen Divisionen — mindestens elf waren allein beim Frühangriff auf der Schlachtfeld eingeseßt — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet.

Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum Zusammenbrechen vor dem Ziel, das diesmal nicht, wie behauptet werden wird, eng, sondern unzweifelhaft recht weit gesteckt war.

Das Heldentum der deutschen Truppen in Flandern wird durch nichts übertroffen.

Auf dem Ostufer der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff — den zwölften binnen drei Tagen — am Nordhang der Höhe 344 östlich von Samogneux. Tagsüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vorbereiten zum Trommelfeuer gesteigert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfbewährten Württembergern fast überall zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen wurden Gegenstöße erforderlich; sie brachten zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen.

**U-Boot-Erfolge.**

An der portugiesischen Küste und vor der Straße von Gibraltar vernichteten unsere U-Boote 13 feindliche Transportdampfer und Handelsfahrzeuge mit einem Gesamtumfang von rund 29.000 Tonnen.

Die britische Admiralität gibt bekannt, das der 14.100 Tonnen-Panzerkreuzer „Drake“ Dienstags morgens an der Nordküste Irlands torpediert wurde. Er erreichte noch den Hafen und sank dann im flachen Wasser.

Durch die Explosion wurden ein Offizier und 18 Mann getötet; der Rest der Besatzung ist gerettet.

**Vermischte Nachrichten.**

Der englische Minister Churchill erklärte, jetzt sei nicht die Zeit, über den Frieden zureden, da der preußische Militarismus noch nicht vernichtet sei. Erst wenn Deutsch-

land durch Selbstbefreiung eine Nation mit den Freiheiten der Demokratie würde, könnte der Friede kommen.

Mit Rücksicht auf die Futternot werden in Oesterreich in nächster Zeit größere Viehschlachtungen vorgenommen werden. Vorübergehend werden vielleicht auch bei uns die fleischlosen Tage aufgehoben werden.

In Baku ist ein großer Naphthabrand ausgebrochen. Durch den Taifun wurden in Tokio 138 Personen getötet, 1346 Häuser wurden zerstört und 2098 beschädigt.

**Oertliches.****Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Personalnachricht.) An Stelle des in den Ruhestand getretenen hiesigen Gemeindecassiers Herrn Dr. Eduard Ritter Thavonot von Thavon wurde zum Gemeindecassier der Sanitäts-gemeinde Weyer-Markt Herr Dr. Karl Luzer, Edler von Morfeld, derzeit Gemeindecassier in Frankenthal, ernannt.

(Jeder Mann auf seinem Posten.) Der ungeheure Obstreichum einerseits und der Mangel an Fassgebunden andererseits ließ es den Gemeinden des Ennstales rätlich erscheinen, maßgebenden Ortes um Enthebung von Bindern zu ersuchen, um den Obstsegen entsprechend verwerten zu können. Auch die Gemeinde Losenstein suchte um Enthebung, beziehungsweise Zuweisung eines geschulten Fassbinders an. Ein ortsanfälliger Schuhmacher wurde entbunden und als Hilfskraft der Gemeinde zugewiesen. — Von einem Forste wurde seitens der Behörde unter Strafandrohung Holzlieferung für eine Stadt verlangt. Die Antwort lautete, man könne das verlangte Holz nur dann liefern, wenn Arbeiter beigelegt werden. Nach langem Schweigen kamen endlich dieser Tage fünf militärische Holzarbeiter an und zwar: ein Einj.-Freiw.-Korporal von Beruf Lehrer, ein Hotelier, ein Schriftenmaler und zwei Tagelöhner. Alle mitsammen haben noch nie in einem Walde gearbeitet.

(Sparkassenspenden.) Der Sparkassenausschuß Weyer an der Enns hat beschlossen, mit Bewilligung der o.ö. Statthalterei nachbenannte Spenden aus dem Reingewinn des Jahres 1916 zur Verteilung zu bringen: Dem oberösterreichischen Landeshilfsvereine vom Roten Kreuz in Linz 1000 K, der Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger bei der k. k. Statthalterei in Linz 800 K, der Leitung der kath. Frauenorganisation zur Errichtung eines Kriegerheimes für erwerbsunfähig gewordene Krieger Oberösterreichs in Linz 800 K, dem Kaiser Franz Josef-Elektrizitätswerk in Weyer 4000 K, der Marktgemeinde Weyer zu Uferschuhbauten, Kanalisierung und Nachtwächterdienste 500 K, dem marktlichen Spital 800 K, der marktlichen Badeanstalt zur Uferverfestigung und Wasserleitung 400 K, dem Verein zur Unterstützung armer Schulkinder in Weyer 300 K, der freiw. Feuerwehr Weyer 100 K, der gewerblichen Fortbildungsschule 100 K, der Kleinkinderbewahranstalt Weyer 100 K, dem Veteranenverein Weyer 50 K, dem oberösterreichischen Landes-Wohltätigkeitsverein in Linz 20 K, dem Taubstummen-Unterstützungsverein in Linz 20 K und dem Sparkasse-Beamtenverein für Oberösterreich und Salzburg 10 K, mithin einen Gesamtbetrag von 9000 K.

(Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende August 1917 verblieben an Interessenten-Guthaben K 4.128.369.72, im Monate September 1917 wurden von 66 Parteien eingelegt K 34.993.80, zusammen K 4.163.363.52. Rückgezahlt wurden im gleichen Monat an 59 Parteien K 22.101.84. Stand der Einlagen mit Ende September 1917 K 4.141.261.68.

(Aus dem Besäse.) Die Ennstalerhütte auf dem Tamischbachturm ist bereits geschlossen, die Seßhütte in der Hochtorgruppe ist seit 24. v. M. nicht mehr bewirtschaftet. Die Hütten sind nur mehr mittelst Alpenvereins-schlüssel zugänglich, der in den Talstationen (Talgasthäusern) hinterlegt ist. Proviand ist auf den Hütten nicht vorrätig, Holz nur in sehr beschränktem Maße.

(Besitzveränderungen im Gerichtsbezirke Weyer.) Der Pächter der ärarischen Jagd in Kleinreifling Rittmeister i. d. R. Friedrich Ritter Kraft von Traissenegg, Großindustrieller in Wien, hat das Besitztum in Kleinreifling Nr. 81 von Janaz Wigner um 50.000 K und das Hausbauerngut in Kleinreifling Nr. 76 von den Eheleuten Eduard und Hedwig Föhlleithner um 30.000 K käuflich erworben. — Das Weibingergut Nr. 1 in Neustiftgraben (Gemeinde Großraming) samt den dazugehörigen Gründen wurde von Barbara Nagler an die Ehegatten Johann und Theresia Hörmann um 8000 K verkauft. — Josef und Anna Großhartner haben das Großschleißteiler-Mühlhäusl in Neustift den Eheleuten Roman und Anna Infanger um 3600 K verkauft. — Josef Stubauer hat die Wiese am Ahornmoos (Gemeinde Neustift) den Besitzern des Oberbrammergutes in Buchschachen um 500 K verkauft. — Der Vorschusskassenverein Losenstein-Reichraming hat das Haus Nr. 115 in Losenstein, welches zum Verkaufsladen bei der Kirche gehörte, den Eheleuten Engelbert und Jäzilia Kaltenbacher, Hausbesitzer in Steyr, um 1800 K verkauft. — Die Gründe aus dem Oberlosbichlergut in Lausa bei Losenstein wurden von Josef und Juliana Gahlechner dem Ludwig und der Sabine Niesenberger in Lausa um 9000 K verkauft.